

Johan: Risten

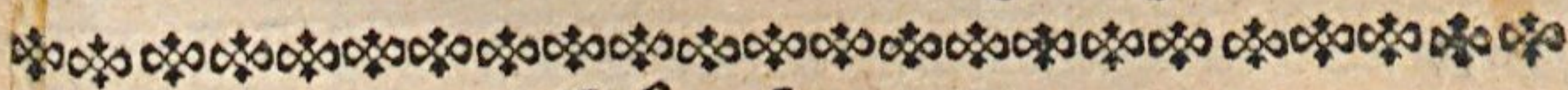
H. P.

Himmliſcher Tri-

umph-Lieder /

Mit ſehr anmuthigen / von Herrn
Johann: Schopen / dero hochlöbli-
chen Stadt Hamburg Capellmei-
ſtern geſetzten Melo-
deyen.

Das Aunder Zehn.



Lüneburg /
Bey Johann vnd Heinrich Sternen.

Anno M. DC. XLVII.

Josephus

1. 2.

Antiquitates

liber

de rebus

hebraeorum

et gentium

quae

ante

Christum

scribitur

liber

primus

1717





Dem Hoch=Volgebornen Herrn/
Herrn

Johan Brzetislaw Mislick /
Freyherrn von Hirschhoff /
Meinem gnädigen Herrn.

Hoch=Volgebohrner gnädiger Herr /
Daß die hochlöbliche Kunst der Poeterey nicht et-
wa für einer kurzen und annoch wolbewusten Zeit
den vernünftigen Menschen sey bekandt worden /
solches bezeugen nicht allein die sehr alte und schon
für etlich tausend Jahren von den berühmten heydnischen Poe-
ten / als dem Orpheus, Musæus, Homerus, Pindarus und Hesio-
äus geschriebene Bücher und Gedichte; sondern / es bekräfti-
gets auch der allerhöchster vnd unverwerfflichster Zeuge / so im
Himmel und auff Erden wird gefunden / nemblich der Geist GOE-
tes selber / wenn er in seinem geoffenbahrtem Worte vermeldet /
daß die heiligen Männer und Weiber / so wol im alten als neuen
Testamente / für vielfältig empfangene leibliche und geistliche Wol-
thaten / mit schönen Liedern / Psalmen / Versen und Reimen den
HERRN ihren GOE herzlich gepriesen / und seinen mächtigen
Namen herrlich erhöhet haben.

Es sind schon mehr als drey tausend Jahr verflossen / da Moses
mit den Kindern Jsrael (nach dem sie auß der Hand des Wüte-
richs Pharao errettet waren /) ein Freudenreiches Triumph-Lied
dem HERRN ihrem Gott gesungen / wie dasselbe in des Propheten
Moses anderem Buche verzeichnet zu finden.

Ich gehe hie mit willen vorbey die heilige Arbeit / der aller für-
trefflichsten GOEtes-Männer / als daß der weisester Salomon
seine schöne und Lehr-reiche Bücher: Der gedültigster Job sein
Elend / Leyden und Trübsal: Der geistreiche Esaias seine herrliche
Weissagung: Der betümmert Jeremias aber / seine Traur- und
Klag-Lieder in ihrer heiligen Sprache Poetisch auffgesetzt / und
mit Versen haben beschrieben.

Ferner / so ist auch ohn mein erinnern allen Gelehrten und
Kunst-

DEDICATIO.

Kunst-erfahrenen gnugsam bekandt / was die Christliche Poeten so
so wol in unterschiedlichen Frembden als ihren eigenen Mutter-
sprachen dißfals verrichtet / und wie sie es so trefflich hoch / inson-
derheit zu diesen unsern Zeiten damit gebracht haben.

Ich wil aber Gnädiger Herr von diesen und andern derglei-
chen Dingen E. Gnaden ein mehrers nicht zu Gemühte führen /
angesehen Sie von denselben viel gründlicher / besser und ver-
nünfftiger pflegen zu reden / als etwa ich / oder auch wol andere ne-
benst mir davon schreiben oder gedencken können; Nur dieses
wolte ich erinnern / daß gleichwol ich meines Theils auch gar nicht
unrecht thue oder sündige / wenn ich nach meinem wenigem / wie-
wol willigem von GOTT verliehenem Vermögen / das Lob unsers
Schöpfers in Musicalische Reimen verfasst / meinem Neben-
Christen der Liebe und Schuldigkeit nach mittheile / die gar erkäl-
tete Andacht in den menschlichen Herzen dadurch wiederumb auff-
zufrischen / und die viel vertunckelte Ehre des Allerhöchsten zu be-
foderen.

Und eben dieses Gnädiger Herr / hat mich endlich gereizet / daß
ich zu Anfang des nunmehr verflossenen Herbstes / das Erste Zehn
meiner himlischen Lieder habe an das offene Liecht gegeben / und
dasselbe einer hohen Geistlichen Person / einem überauß gelehrten
Herrn und weitberühmbten Prälaten in Deutschland (welcher
auch E. Gnaden nicht wie ein getrewer Freund / sondern als ein
natürlicher Vater liebet / auch hinwieder von E. Gn. nicht minder
Kindlich wird geliebet und gelobet) unterthänig zugeeignet / von
welchem es denn auch mit sonderbaren hohen und von mir nie ver-
dienten Gnaden ist auff und angenommen worden.

Gleich wie ich nun die Erstlinge meiner geistlichen Arbeit nach
dem Exempel der frommen Israeliten / welche auch die Erstlinge
ihres Einkommens dem HohenPriester Gottes pflagen auffzu-
opfern und darzustellen / einem / von Gott hochbegabtem Geist-
lichem Herrn und Prälaten habe überlieffert; Also wil mir ge-
bühren / daß ich dieses Ander Zehn / begreifend die fürnehmsten
Triumph-Lieder der Heiligen GOTTES / so in der Bibel ver-
zeichnet / für allen andern tapffern und erleuchteten Personen E.
Gnaden zu diesem mahl überantwortete / dieselbe in Entstehung ei-
nes größern Beschencks unterdienstlich damit zu verehren / welches
ich denn nicht allein darumb thue / alldieweil ich solches zu thun
mich schon längst verpflichtet halte / sondern dieweil E. Gnaden
große

DEDICATIO.

grosse Tugend / hoher Verstand / und ewiges Lobes-würdige Verdienste gegen meine geringschätzige Person / ohne das / ein solches von mir erfoderen / des untadlichen Urtheils / welches dieselbe von der gleichen Poetischen Sachen sehr vernünftig pfleget zu fellen / allhie zu geschweigen.

Unter dessen Gnädiger Herr / weiß ich sehr wol / daß / wenn ich E. Gn. solche Lieder solte zuschreiben wie deroselben unvergleichliche Eigenschafften recht und wol verdienet hätten / so müste ich mir erstlich des Davids Geist / des Salomons Verstand / und des Hiobs Wolredenheit vom Himmel wünschlen / solch ein hohes Vorhaben zu bekehrtem Ende zu bringen. Denn / dieweil mir die grosse Vollkommenheit / womit der gütige Himmel E. Gnaden edelste Seele so reichlich hat beschencket / nicht auß frembder Erziehung / besondern vielmehr auß eigener Erfahrung gar zu viel bewust ist; Als darff ich mich durchaus nicht schewen / das jenige öffentlich zu schreiben / was dißfals weder meine Augen läugnen / noch meine Ohren verneinen können.

Der rechte Grund aller Tugenden und Wissenschaften die wahre Gottesfurcht ist in E. Gn. Christlichem Herzen dermassen wol gelegt / fast gepflanzt und tieff eingewurzelt / daß sie auch die Lesung der Prophetischen und Apostolischen Schrifften; Die Betrachtung der göttlichen Geheimnissen benebensst der unnachlässlichen Übung wahrer Gottseligkeit / allen andern Geschäften ja aller Wollust / Frewde und Ergötzlichkeit dieser Welt / sie sey auch so groß sie immer wolle / weit fürziehet / als die sich nicht schewet (wie zwar bey diesen Epicurischen Zeiten oft grosse / aber der Welt gar zu sehr ergebene Herren thun) das jenige zu lernen in dieser vergänglichlichen nichtigen Zeit / welches sie dermahleins sol versetzen in die himlische Ewigkeit.

Ich wil hie ferner (alldieweil mir sehr wol bewust ist / daß E. G. so gar keiner eitlen Ehre begierig) weder deroselben Geschicklichkeit des Leibes / noch Tapfferkeit des Gemüthes nicht weitläufftig vermelden / unangesehen mir trefflich wol befanndt ist / das diese beyde Eigenschafften E. Gnade in allen ritterlichen Übungen dermassen fertig und geschickt haben gemacht / daß sie auch fast keinem / er lebe mit E. Gnaden in gleichem oder auch wol höherem Stande / dißfals etwas bevor gibt.

Doch schweige ich von solchen Adelichen Übungen und lasse dieselbe einen anderen / welcher in diesen Geschäften vielleicht ei-

DEDICATIO.

nes grösseren Verstandes ist / zu gelegener Zeit an E. Gnade preisen; Dieses aber kan und solich gar nicht verhehlen / daß unter allen rühmlichen / auch hohen und herrlichen Gemüthern nutzbarren / ja nothwendigen Wissenschaften / fast keine einzige zu finden / in welcher E. Gn. nicht entweder eine treffliche Vollkommenheit / oder ja gnugsame Erkänntnisse schon längst erlanget und zu wege gebracht hätte.

Die Wissenschaft frembder und außländischer Sprachen / gleichwie sie hohen und fürnehmen Personen eine sonderbare Zierde ist / und denselben über alle masse wol anstehet; Also nützet sie auch insonderheit bey diesen Zeiten trefflich viel / vnd kan oft mancher sehr grosse Dinge dadurch zu Wercke richten.

Wie geübet aber E. Gn. in solchen unterschiedenen frembden Sprachen seyn / habe ich nicht allein vielmals mit lust angehört / sondern auch auß deroselben klagen und nachdencklichen Briefen mit höchster Vergnügung meiner Seelen erlernet; Und (welches nicht minder zu verwundern) so sind Ihr die Geschichte der jetzigen neuen Welt ja so wol bekandt als der alten / ja Sie hat beydes den vergangenen und gegenwertigen Zustand der Monarchien / Königreiche und Herrschafften; Die Gelegenheit der Länder und Städte; Die Beschaffenheit der Königlichen und Fürstlichen Höfe; Die Sitten und Gebräuche der Völcker / und was sonst ein tapfferer Weltmann mehr sol wissen und verstehen / durch gefährliches und beschwerliches Reisen / fleissiges Nachforschen und unachlässiges Lesen / dergestalt erlernet / daß Sie auch mit jedermans höchster Verwunderung schier von allen Dingen weiß Redenschafft / Rede und Antwort zu geben.

Dörffte ich nun ferner zu den alleredelsten Mathematischen Wissenschaften schreiten / hilff Gott / was würde sich bey E. Gn. eine grosse / ja ungläubige Erfahrungheit in demselben herfür thun / so daß man schier zweiffeln möchte / ob auch ihres gleichen irgendswowohierinn zu finden!

Die liebevolle Übung der alleredelsten Gemüther / die ewigwehrende Kunst und Wissenschaft der gleich himlischen Music ist mit E. Gn. gleichsam geboren / und so zu sagen / auff die Welt kommen / gestalt solches die ungläubliche Fertigkeit ihrer Seytentündigen Hände offenbarlich darthun vnd erweisen.

Die Meßkunst / sampt der aus der selben herrührenden Kunst der Befestigung / eine sehr nutzbarre Ergeßigkeit / so wol der Ritters

termes

DEDICATIO.

termessigen / als der Gelehrten / sind E. Gn. dermassen wol be-
kandt / daß auch die allgeschicktesten Feldmesser / Schanzen-leger
und Wallmeister von dero selben noch wol etwas Sonderbahres
hätten zu lernen.

Die RechenKunst / eine der beyden Flügel / womit wir den
Himmel erreichen / verstehet Sie gründlich. Die Abmessung vie-
ler körperlichen Dinge / von den Griechen Stereometria geheis-
sen / ist Ihr eine fast gemeine und sehr leichte Arbeit: Von dem
Lauffe des Himmels / und seinen in aller Höhe schwebenden Pla-
neten und Sternen redet Sie mit grossen Verstand. Zu dem ist
E. Gnade trefflich wol unterrichtet in der wunderbahren unnd
allerlustigsten Sehe-Kunst von den Griechen Optica genandt /
Die Spiegel-Kunst oder Catoptrica ist auch eine ihrer nach-
dencklichsten Wissenschaften: Nicht weniger auch die Wage-
Kunst / sonst Statica geheissen / und alles dasjenige / was durch
künstliche Bewegung kan zu Wercke gerichtet werden: Was sol
ich sagen von perspectivischer Schreib-Kunst / Bau-Kunst / und
vielen andern mehr? Nur dieses: Daß nemlich E. Gn. in den-
selben allen so trefflich wol ist gelehrt und erfahren / als ich / der ich
solcher herrlichen Wissenschaften ein überauß grosser Liebhaber
bin / mir von Herzen wünsche / dermaleinst in denselben geschickt
und erfahren zu werden. Und was sol ich ferner schreiben? Weis
Sie nicht schier alles / oder auch ja gewiß die vornembsten Stück-
lein auß der Pyroboliâ, Pneumaticâ und Hydraulicâ, Das ist:
Von denjenigen Dingen / die entweder durchs Fehr / oder durch
die Luft / oder auch durch das Wasser / nicht ohn Bestürzung auch
der aller scharffsinnigsten Gemühter können zu wege gebracht und
verrichtet werden?

Was Ihre kunstreiche Hände für schöne Mechanische Sachen
selber verfertigen / davon begehre ich hie nichts zu schreiben / kan
es auch einer / der alles nicht mit solchem Fleisse wie ich selber in Au-
genschein genommen / nimmermehr gläuben.

Ich unterlasse allhie weitleufftig zuerzehlen / wie E. Gnaden
die Landtaffeln / sonst Geographische Mappen ins gemein genant /
mit eigener Hand außs allgenaweste abreisset unnd entwirfft:
Ja ich verschweige wissentlich / wie ihr stolzer Pinsel die Kunst-
reichsten Mahler zu Zeiten beschämnet / gestalt sie denn auch wol
in meiner Gegenwart vornehmen Künstlern ihre Fehler gezei-
get / die sich denn vielmehr darüber verwundert haben / wie es doch

DEDICATIO.

möglich/das E. G. ihren/ der Mahler/ Frithumb so bald vermercket/ als wie es sey zugegangen/ daß sie geirret oder gefehlet haben.

Ich solte / wolte und konte von solchen vnd dergleichen E. Gn. herrlichen unnd hochrühmlichen Wissenschaften noch vielmehr andere und warhaffte Sachen / den Kunstbegierigen Geistern zur Lust/ den Verächtern und Nichtwissenden aber zu Spott und Schanden in gegenwertiger Zueignungs-Schrift anhero setzen und erzehlen / wie es denn auch mir eine sonderbahre grosse Freude wäre solcher anmühtigen Künste (mit welchem ich schier allein meine durch vielfältige Arbeit unnd studieren abgemattete Sinnen wiederum pflege zu erfrischen) etwas weitläufftiger zu gedencken / wenn ich mich nicht befahren müste / daß E. Gn. viel unwilliger seyn würde / meiner warhafften Lob-Rede zuzuhören / als willig und schuldig ich bin dieselbe zu erzehlen / darumb ich nur dieses vor den merckfamen Ohren des ganzen Deutschlandes aufruffe: **O** wie selig und überselig würden unsere Deutschen seyn / wenn ihre hohe Häupter das blutige und unselige Kriegeswesen hindan gesezet / ihre Zeit und Tage in so göttlichen und löblichen Vbungen würde verschliessen ! **I**mmittelst bekenne ich meines Theils rund und frey: Daß eben die Tage / an welchen ich E. Gn. hocherwünscheten Beywohnung und aller anmühtigsten Unterredung theilhaft zu seyn / bin gewürdiget worden / die allerglücklichsten meines Lebens sind gewesen / jedoch also / daß ich zwar jederzeit mit grossen Freuden zu E. Gn. bin gekommen / mit bekümmertem Herzen aber wieder abgeschieden / theils darumb / dieweil E. Gn. grosse Wissenschaft mich / der ich auch etwas weniges gelernet zu haben / von anderen war überredet / ganz schamroht gemacht hatte / theils / weil ich der schnell-lauffenden Sonnen neidig war / die mir weder den Tag / noch auch E. Gnaden liebreiche Gesellschaft unnd hochnützlichcs Gespräch länger vergönnen wolte.

Ob ich nun zwar nach dem Willen **GOTTES** / einen so weiten Weg von E. Gnaden muß geschieden leben / unterlasse ich doch nicht / so wol in meinem schuldigen Gebete andächtigst / als auch sonst bey allen füglichcn Begebenheiten hochrühmlichst E. Gnaden täglich / ja fast stündlich zu gedencken / zumahl auch Sie hinwieder meiner / als ihres zwar unwürdigen / jedoch getrewesten Dieners so gar nicht hat vergessen / daß Sie mich vielmehr mit unterschiedlichen gnädigen und leutseligen Schreiben hat beseliget /
und

DEDICATIO.

und mir dadurch die Standhaftigkeit Ihres wolgeneigten Gemühtes noch ferner dargethan und bezeuget;

Damit aber Gnädiger Herr ja nicht das allerschändlichste Laſter der verfluchten Undanckbarkeit / füglich auff mich könne gebracht werden; So habe ich dieſes Ander Zehn meiner himmliſchen Triumph-Lieder E. Gn. (als Die nicht allein ſelbſt ſehr gute/liebliche und wol klingende Verß machet/ beſondern auch von anderer Leute Arbeit hoch vernünfftig weiß zuurtheilen/) unterthänig übergeben und zueigenen wollen / Durchauß nicht zweiffelnd / ſie werden mit einem gnädigen und frölichen Angeſicht / von Der ſelben empfangen und angenommen werden / in Betrachtung ich ſchon längſt bin verſichert / daß E. Gn. mein gegen der oſelben tragendes Dienſtfertiges Gemühte nun gar zu wol kennet / und demnach faſtiglich darff gläuben: Daß ich annoch wie auch vormahls von ganzem Herzen wüncſche / nach dem Willen Gottes in E. Gn. als eines hochlöblichen Herrn Dienſte zu leben und zu ſterben.

Der groſſe Beheriſcher Himmels und der Erden / erhalte / bewahre / ſchütze und führe E. Gn. in ihrem ganzen Leben / er begleite Sie durch ſeine dienſtbare Geiſter auff allen Ihren gefährlichen Wegen und Stegen / er laſſe ihrer Tage viel werden / er kröne Sie mit Gnade und Barmherzigkeit hie in der Zeit / und wenn dieſelbe vorbey / ſo überſchütte er Sie mit himliſcher Freude in der unendlichen Ewigkeit.

Solches bittet in feſtem Vertrawen von dem **HERRN** aller Herren

Gnädiger Herr /

E. Gnaden

Geschrieben zu Wedel
an der Elbe / am 4. Tage
des Jenner / im 1642.
Jahre.

Unterthäniger getrewster
Diener ſo lange er lebet

Johannes Riſt.



An den Christlichen Leser.

Vreundlicher unnd in **G D Z** geliebter Leser / Demnach ich von vielen / hohes und niedriges Standes Personen / so Mund- als Schriftlich glaubwürdigen Bericht empfangen / daß das Erste Zehn meiner himmlischen Lieder im verschieenen Herbst zu Lüneburg / bey den Herren Sternen gedrucket / an unterschiedenen Orten in Deutschland sehr angenehm gewesen / so wol wegen der Göttlichen und recht Himmlischen / in denselben enthaltenen / und auß der allerkostbarsten Schatzkammer des heiligen Geistes entlehneten Materi und Sachen / als auch wegen etlicher anmühtigen auff gewisse Reimen gesetzter Melodien: Als bin ich ferner dadurch bewogen worden / auch das Ander Zehn seztgedachter Lieder förderlichst herauß zu geben / damit ich meinem unlängst gethanen Versprechen gebührlicher massen möchte nachkommen.

So hast du demnach für dieses mahl (Gottliebender Leser) die fürnehmsten Triumph-Lieder / so in den himmlischen Büchern werden gefunden / zu empfangen. Meines Wissens zwar hat sich bisanhero noch keiner unterstanden / selbige Lieder nach jeziger Poetischer Art mit ihren eigenen Melodien gesetzt / ans Licht zu bringen / welches mich am allermeisten hat auffgemuntert / diese allerheiligste Lob- Gedichte nach den richtigen Gesetzen unserer hochgestiegenen Poesen zu verfassen / dadurch das Lob **G D Z** zu vermehren / und die Herzen der Menschen bey diesen trübseligen Zeiten also zu bereiten / daß sie auch mitten im Unglücke / Noht und Gefahr nicht auffhören dem **HERRN** ihrem **G D Z** Lob / Preis und Danck zu opffern.

Sind demnach diese himmlische Triumph-Lieder nur solchen Seelen zur sonderbahren Lust und Gefallen verfertiget / die **G D Z** / das allerhöchste Gut inniglich lieben / und allein in ihm die wahre Glückseligkeit suchen: Dafern sich aber bey solchen herrlichen / und mit rechter Gottesfurcht und Christlicher Andacht beschligten Gemühtern / auch zugleich eine Lust und Liebe zu denen beyden außbündigen Wissenschaften der Poesen unnd Music (als welche naher Verwandnisse halber Durchauß nicht sollen noch können getrennet werden) befunde / könten mehr gedachte meine Lieder / umb so viel glückseliger werden / als die das einzige unnd wahre Ziel ihres Schreibers nach Wunsche erreicht hätten.

Dieses schreibe ich nur denen / die solcher Wissenschaften zum guten Theil kündig seyn / denn diejenige / so weder Geschicklichkeit noch Verstand haben / schätzen gegenwertige Arbeit gar gering / als die sie ihren stolzen / oder vielmehr nährischen Einbildungen nach / auch wol im Traume können besser machen. Ich möchte aber von Herzen wünschen / daß dergleichen kluge Gefellen an solchen Liedern sich versuchten / befürchte aber /
der

Christlichen Leser.

Der grössste Hauffe würde bald ablassen / und alsdenn auffrichtig bekennen müssen: Es sey diese Arbeit tausend mahl schwerer und mühseliger / als sie nimmermehr gegläubet hätten. Vnd dieses verstehe ich fürnehmlich von diesem **Andern Theil** da ich nicht / wie noch wol bisweilen in den vorigen geschehen / mich eigener freyen Art zu reden habe gebrauchen dörfen / sondern mich bloß an die Worte des heiligen Geistes müssen halten / welche denn (so zu reden) gar keine erdichtete menschliche Auslegung nach Poetische Verbesserung leiden können / noch wollen. Ich lasse aber gotteselige und hochgelahrte Leute hievon urtheilen / derer Christliche Meynung (im Fall ich etwa dadurch / daß ich des Herrn Luthers Verdolmetschung für alle andere zu behalten / mich sonderlich beflissen / dem Hebraischen Text nach in einem oder anderen Wörtlein etwa geirret) ich mir nicht allein herzlich wil gefallen lassen / sondern auch solche wolgemeinte Ermahnung danckbarlich zu erkennen wissen.

Im übrigen ist in diesen Liedern anders nichts / als Lob / Preis / Ehr und Danck / welches den Allerhöchsten für seine grosse Güte und Wohlthat billig wird gesungen:

Da kanst du nun (andächtiger / Kunst- und Music-liebender Leser) mit Mose / Debora und Judith / die starcke Hand Gottes / wenn sie dich von deinen grimmigen Feinden / (derer ja ein jeder rechtschaffener Christ zum wenigsten einen / oder etliche sonderbahre hat / der allgemeine zu geschweigen /) kräftiglich hat errettet / inniglich rühmen. Da kanst du mit der liebreichen Hanna / der Mutter Samuels / die Güte des **HERN** / wenn sie dich auß dem Staube gerissen / und deine Schmach von dir genommen / herzlich preisen. Da kanst du mit allen wahren Christen auß dem Propheten Esaiä deinem Gott / wenn du wider dein schweres Creutz und die erschreckliche Todes-Gedanken mit himmlischen Trost bist erfüllet / frölich lobsingem. Da kanst du mit dem andächtigen Könige Hiskia den **HERN** deinen Arzt / wenn er dir über alle menschliche Zuversicht / auß einer tödtlichen Krankheit hat geholffen / und also dein flüchtiges Leben gnädigst erlangert / hoch erheben. Da kanst du mit dem gesegnetem Tobia dem Allerhöchsten dancken für die erwiesene zeitliche Gutthaten / und seuffzen ferner nach dem Ewigen. Da kanst du die unaussprechliche Wunder und Werke Gottes an seinen herrlichen Geschöpfen / mit dem weisen Hauslehrer Sirach danckbarlich betrachten / und deinem Besten zu gleichmässigem Lobe anreizen. Da kanst du mit den drey Männern in der Blut / alles was unter dem Himmel ist zum Lobe Gottes auffmuntern. Ja / da kanst du endlich mit dem würdigen Priester Zacharia den **HERN** aller Herren rühmen und preisen / daß er durch den herrlichen Aufgang auß der Höhe seinem armen Volcke / welches im Schatten und Finsternis des Todes gefessen / eine ewige Erlösung hat erworben und zu wege gebracht.

Da hast du nun mein Gott-liebender Leser ein lauter himmlisches Freuden-Geschrey / lauter geistliche Jubel der erleuchteten Seelen / lauter über-irdische Triumph-Lieder und außertöfene Danck-Psalmen / derer du dich in Glück und Unglück / im Leyden und Freuden / im Tode und Leben / im fästern Glauben und beharrlicher Zuversicht auß deinem Erlöser

Vorrede an den

Erlöser **CHRISTUM** hochnützlich und seliglich kanst gebrauchen / worzu die
der **HERREN** der Herrlichkeit seine himlische Gnade / Krafft und Segen
mildiglich verleyhen wolle / Amen.

Diesem nach erfordert nun ferner die hohe Nothturfft / daß
ich auch der Melodenen / so wol derer die in gegenwertigen als vorherges
henden Zehn gefunden werden / mit wenigen gedенcke: Ich hätte mich
zwar etlicher alten / und in unsern Evangelischen Kirchen gewöhnlicher
Melodenen / zu diesen meinen Gesängen vielleicht etlicher massen gebrau
chen können: Aber nein / denn / dieweil mir das gute Glück meinen gros
sen Freund / den in der edlen Music hocherfahrenen Herrn Johan: Schop /
so nahe an die Hand gesetzt / habe ich / als ein grosser Liebhaber dieser un
vergänglichen Wissenschaft / eine so gute Gelegenheit mit nichten ver
säumen wollen / wie ich denn auch ohne grosse Mühe bey wolgemeltem
Herrn Schopen habe erhalten / daß er mir auff dieses Andern Zehn alle
Melodenen ungesäumet hat gesetzt / und dadurch den himlischen Triumph
Liedern ihr rechtes Leben gleichsam erstlich gegeben.

Betreffend die Weisen der Ersten Zehn / so hat er selbige nicht alle /
besondern nur etliche wenig und zwar auff der Eil gesetzt / wie die Music
Verständigen davon leicht werden urtheilen können. Zu deme / so sind
die erwehnte Melodenen der Ersten Zehn nicht aller dinges ohne Fehler
gedrucket / welches theils der Eilfertigkeit des jenigen / der sie zum andern
mahl hat abgeschrieben / Theils aber meiner Abwesenheit einzig und al
lein zuzumessen / verhoffentlich sol alles in diesem Andern Zehn mit größe
rem Fleisse beachtet werden.

Noch weiter muß ich hie / dessen ich doch von Grund der Seelen gerne
geübriget seyn wolte / etlichen Schmachsüchtigen einreden: Ich hätte
wol gehoffet / sie solten diese himlische Lieder aus Schew und Ehrerbietung
gegen dem jenigen / zu welches Lob und Ehren sie gemacht und gesungen
werden / ungethadelt gelassen haben: Dennoch so hat der schändliche
Neidhard / der unersättliche Anfeinder aller Wolmeinung / (Gott be
lehre und bessere ihn) seine Lastergeizige Zunge nicht zähmen noch inne
halten können. Zwar die Materi an ihr selbst / dieweil sie Göttlich und
Himlisch ist / hat dieser arme Wurm unbenagt müssen lassen: Damit aber
ich / als der unwürdige Beschreiber derselben / gleichwol nicht gar ledig
ausgienge / hat er in mangel anderer Straffwürdiger Reden nur dieses
angestochen / daß ich in meiner Vorrede an den Leser / Herrn Johann:
Schopen der hochlöblichen Stadt Hamburg / Capellmeister geheissen /
vermeynend / es were diesem Music-Verständigen und Kunst-erfahrenen
Manne vielleicht gar zu grosse Ehre dadurch angethan. Aber heisse das
nicht unvernünftig geurtheilet? Die That redet es ja selber / und das Wort
lobet den Meister: Was wiltu dich denn viel wider die offenbare War
heit aufflehnen / welche Herrn Schopen nicht allein dieser / sondern größe
rer Ehren würdig schätzet? Dazu so richtest du ja anders nichts damit auß /
als daß du dein von neidischer Abgunst quelendes Hertz verräthest / dessen
Spiegel

Christlichen Leser.

Spiegel deine Reden sind. Ich sollte mich wol über dich erzürnen/aber ich trage vielmehr ein Mitleiden mit dir/ wosern du dich nicht selbst durch beharrliche Halsstarrigkeit des Mitleidens unwürdig machest: Doch wil ich hoffen/ du werdest umb deiner selbsteigenen Wohlfahrt willen/ das unzeitige Klügeln und Schmachreden dir send seyn lassen/ und hinfuro nicht mehr neidisch seyn/ Sondern dich also verhalten/ daß andere dir neydig seyn können. Damit du aber in deinem dasmahl begangenen Verbrechen unterrichtet werden mögest/ so lasse/ bitte ich/ dir nicht verdriessen/ daß ich diese zweyerley/ Worzu ich durch deine Sanctsucht genötiget worden/ zu erwegen/ kürzlich dir vorhalten muß.

Erstlich: Daß es der edlen Singe-Kunst an hohen Ruhmente ermangelt/ noch ermangeln werde/ als welche der unsterblichkeit gewiedmet/ und weder durch den Neyd noch Flucht der Jahre abnehmen/ sondern an Liebe und Fürtrefflichkeit bis in die ewige Ewigkeit zuwachsen/ und also denn ihre Vollkommenheit erreichen wird.

Fürs Ander: Daß der Herr Schop schon länger als für zwanzig Jahren das Ampt und die Mühe eines Capellmeisters/ an eines grossen und hochtöblichen/ nunmehr in Gott ruhenden Fürsten Hofe rühmtlich habe verwaltet/ und gedachten Namen eine geraume Zeit geführet/ solches ist der Welt so wol wissend/ daß es ja nichts anders/ als nur ein giftiger Neyd were/ gedachte Bestallung in Zweifel ziehen wollen.

Wie er aber nach dieser Zeit der hochtöblichen Stadt Hamburg aufsgewartet/ mit Anstiftung und Bestellung der aller fürtrefflichen Musicken/ so wol bey Geist- als Weltlichen Berrichtungen/ solches wie es den fürnehmsten Einwohnern/ so wol unter der Obrigkeit als Unterthanen gar wol bewust ist: Also können über dieses alles auch andere hoch- und weitberühmte Musicanten so dieser edlen Stadt mit ihrem grossen Lobe bedienet seyn/ gnugsam Zeugnisse davon geben. Zu geschweigen/ daß er mittlerweile von grossen Potentaten/ mit Anerbietung herrlicher/ ja recht Königlicher Besoldung/ zu solchen und dergleichen Nemptern und Auffwartungen mehr denn einmahl/ ist beruffen worden.

Ferner so möchte ich wol wissen/ warumb den Schmachliebenden so hefftig verdriesse/ daß ich den Herrn Schopen eben denselben Titel gebe/ welche ihn das Haupt der ganzen Christenheit/ der unüberwindlichste Römische Keyser in einem allergnädigst ertheilten FreyheitsBrieffe/ oder P N I B I E G I D (wemans zu Latein nennet) über seine/ Herrn Schopen auferlesene Geistliche/ aber annoch ungedruckte Musicalische Stücke ohnlängst hat gegeben/ und mildiglichst verliehen/ Worinnen er ja der löblichen Stadt Hamburg Capellmeister hell/ klar und deutlich wird genennet: Bitte demnach sehr freundlich/ man wolle doch erst mit dem Römischen Keyser zürnen/ und dessen unüberwindlichsten Mayestät diesen Fehler verweisen/ darnach wil ich mich auch herzlich gern unterrichten und straffen lassen.

Aber/ was bemühe ich mich viel in einer solchen Sache/ welche nicht die Wahrheit/ sondern der blosser Neyd und Mißgunst streitig machet? Habe ichs doch schon längst gewußt/ daß Kunst und Tugend eben so wenig kan ungeneydet bleiben/ als eine schöne und hochbegabte Jungfraw ungeliebet/ und der allerbeste Rheinwein ungetruncken.

Endlich/

An den Christlichen Leser.

Endlich/ lebe ich sehr wol versichert / daß meine / zwar geringschätzigel/
aber doch die Ehr Gottes / und des Nehesten Seligkeit zu befodern / wol
gemennte Poetische Arbeit / zusampt den anmühtigen von meinem vielge
liebten Herrn Schop / (welcher mir / daß ich seiner Person in dieser Vorre
re zu gedencken / bin gezwungen worden / freundlich wolle zu gute halten /)
gesetzten Melodeyen / dem Christlichen / auffrichtigen und Music-Ver
ständigem Leser / nicht mißfallen noch unangenehm seyn werden: Sie ha
ben schon (Gott sey gelobt) ihre treffliche Liebhaber und mächtige Schutz
Herren / auch unter hohes Standes Personen gefunden / und wird das
D R I T T E B E H R (welches verhoffentlich / und da es G D T
also gefällt / ehester Tage sol folgen) seinen erwünschetem Mann auch
leichtlich finden.

Immittelst lebe wol günstiger und sehr geliebter Leser / und zweiffle
nicht / daß ich mich / dir alle Christliche Dienste zuerweisen / so schuldig als
willig werde erkennen / so lange ich heisse und bin

Johannes Rist.



Auff



Auff die
Des Wol-Ehrwürdigen / Großachtbaren
und Hochgelehrten
Herrn Johann Ristens / P. W.
Himlische Lieder

Verfetzungs = Gedicht.

Johannes Rist
Durch Buchstaben-Verfetzung
es rinnt ja so.

Herr Rist / was seh ich hier auß ewrer Feder fließen
Gleich einer schönen Bach / darein viel Quelle schiessen
Aus Gottes Spring-Geschirz? Ach ja! es rinnt so schön/
Erfrischet Herz und Muht / und gibt ein solch Gethön/
Das voll von Liebligkeit / wie wenn die Bäche wallen
Durch Sand und Steine durch / es lieblich pflegt zu schallen/
Vnd sonderlich bey Nacht; So lieblich schallt es hier
Ja noch viel lieblicher / wenn durch die Lippen Ihr
Die Stimme fließen laßt / und singt uns solche Lieder
Die keiner sang vor Euch. So wird nun hin und wieder
Was vor Hebraisch war / in Deutscher Zierligkeit
Mit Fremden angestimt; Was Moses vor der Zeit
Was Judith / Debora / was Zacharias sunge/
Die Lieder voller Geist / singt nun die Deutsche Zunge;
Diß alles habet Ihr / Ihr werther Rist gethan /
Wollt nun ganz himlisch seyn / in dem Ihr Himmel an
Durch ewre Kunst Euch schwingt. Schawt / schawt den Kranz
der Ehren /
Der Euch vom Himmel kömpt / den wird kein Straal verfeeren
Zur heißen Sommerzeit. Man acht euch himlisch nun/
Weil himlisch schon vorhin / das / was Poeten thun!

M. philip. Caesius / von Fürstenau.

Dactyl.

•••••

Dactylisch Sonnet
über
**Die himlischen Lieder/ Herrn Jo-
hann Ristens.**

Würdiger Dichter / nur himlische Sachen
Spüret ein jeder / der Christlich besicht/
Und wol erweget in seinem Gemüht
Eure Herzhührende Lieder / So machen/
Daß man in selben durch stetiges wachen
Täglich und stündlich mit singen bemüht:
Gläubet es kühnlich / mein Herze mir glüth/
Meine bemühte Sinne die lachen
Wenn sie kaum eines von aussen erblickt/
Schleunig mich selbiges kräftig erquickt.
Wenn in dem Herzen die schwere Gedancken
Häuffig auffsteigen: Drumb künstig auch singt/
Weil ihr das menschliche Herze hinbringt
Da/wo die Engel den Schöpffer umschrancken.

Bartholomæus Bothe / von
Grünberg/Pastor zu Gerdau.

Ehrenschrift / über das Ander Zehn
der himlischen Lieder/ Herrn Jo/
hann Ristens/
4. P.

Hunverlohrner Fleiß! O Himmelsüßes Dichten!
O seliger Verstand / der sich zu Gott zu richten
Hin auff die Himmels-Bahn genommen seinen Lauff/
Und jeko wiederum zeucht Himmels-seyten auff!

Wer

Wer hier nicht wird bewegt/und wer die kalte Sinnen
 Zu himlischer Begier ihm nicht läßt abgewinnen/
 Muß kälter seyn als Eys und härter denn ein Stein/
 Muß lebendig erstarit und gott-vergessen seyn.
 Denn was hie abermal durch Gottes Geist getrieben
 Herz Nist der Wundermann poetisch hat beschrieben/
 Lebt selbst und Leben gibt dem/der sonst blaß vnd bleich
 Von Herzens-Trawrigkeit steht einem Todten gleich.
 Hier ist ein göttlichs Fewr; Hier/hier sind Himmels-Flammen;
 Ein Chor der Heiligen steht herzlich hier beyammen
 Und hält Triumph mit Lust/ein jeder stimmeth an
 Und singt was vormals Gott für Wunder hat gethan.
 Diß hat hier artig der den Gott hat außgerüstet/
 So daß es jederman im Herzen hoch gelüftet/
 Mit Andacht/ Kunst und Zier in süsse Lieder bracht/
 Daß einem der es hört das Herz für Frewden lacht.
 Seht hier wie man sich sol mit ganzer Seelen wenden
 Zu seinem lieben Gott/ vnd einen Blick absenden
 Hin in die Ewigkeit/da bey der Engel Schaar
 Und allen Frommen ist das rechte Jubel Jahr/
 Das grosse Frewden-Fest. Wolan! erhebt die Herzen
 Ihr Christen ingesampt/ und stillt ewren Schmerzen
 Mit dieser Himmels-Lust: Denn wer mit Glauben singt
 Und betet/durch die Noht zur Himmels-Frewde dringt.
 Auch ihr Herz Nist fährt fort was himlisch ist zu singen/
 Führt fort/führt Christlich fort. Und du laß es gelingen/
 Und hilff/du grosser Gott; so wird wie dir's gefällt
 Hiedurch ein Himmel hier auff Erden angestellt.

Theobald Grummer/
 von Lüneburg.

I.

Das Triumph-Lied Mose/
 Welches er gesungen/als die Kinder Israel von
 der gewaltigen Hand des pharao errettet/und dieser Ty-
 rann sampt seiner grossen Krieges-Macht im rothen
 Meer war ersoffen und umbkommen/
 Exod. 15.

Dem Herren wil ich singē/unpreisen
 seine That/sampt so viel Wunderdingen/
 die er erwiesen hat/dieweil er Roß und Wa-
 gen/ ins Meer hat wollen jagen.

2.

Der Herr ist meine Stärcke
 Mein Heyl und Lobgesang
 Den ich umb seine Wercke
 Preiß' all mein Lebenlang/
 Stets wil ich hoch erheben
 Gott meines Vaters Leben.

3. Der

Dem Herren wil ich singen/und

preisen seine That / sampt so viel Wunder

Dingen/die er erwiesen hat/dieweil er Roß

und Wagen/ins Meer hat wollen jagen.

3.

Der Herr weiß recht zu kriegen/

Herr ist sein grosser Nahm /

Der Pharao muß ligen

Im Meer mit Spott vnd Scham

Und seine Kriegs-gesellen

Bersüncken in den Wellen.

4.

Die Fluht hat jetzt bedeckt

Die Kämpffer ins gemein/

Sie ligen todts gestreckt

Nach dem sie wie die Stein

Auff gar zu trozigis springen

Sehr schnell zu grunde giengen.

B ij

s. D

5.

D HERR was Wunderthaten
 Thut deine rechte Hand!
 Durch sie ist ja gerahnten
 Der Feind in Spott und Schand/
 HERR/ sie hat Roß und Wagen
 Des Pharao zerschlagen.

6.

Du hast der Feinde Loben
 Mit deiner Herrligkeit
 Bestürzet und von oben
 Vernichtet ihren Streit/
 Dein Grimm hat sie beschweret
 Und gleich wie Stroh verzehret.

7.

HERR auff dein starckes blasen
 Thät sich das Wasser auff/
 Die Fluth sieng an zu rasen
 Bald stund sie wie ein Hauff/
 Als ihre Tieffe waltet
 Daß es sehr weit erschallet.

8.

Ich wil sie wol erjagen
 Sprach vnser's Feindes Huet/
 Ich wil den Raub wegtragen/
 Und fühlen meinen Muht/

Mein

Mein Schwerdt sol sie verderben/
Diß Volck sol plözlich sterben.

9.

Da lieffest du HERR sausen
Die Winde/ daß das Meer
Durch sein erschrecklichs brausen
Sie deckte/ die so schwer
Wie Bley hinunter suncken
Und jämmerlich ertrüncken.

10.

Wer ist dir HERR zu gleichen
In aller Götter Zahl/
Wer kan dein Lob erreichen?
Du herrschest überall/
Wer ist wie du so mächtig/
So heilig/ schrecklich/ prächtig?

11.

Wer ist wie du zu loben
Wer ist so wunder-reich/
Wer ist wie du erhoben?
Ach dir ist keiner gleich/
Du hast den Fried bezwungen
Die Erd' hat ihn verschlungen.

12.

Du hast dein Volck begleitet
Durch deine Gütigkeit/

B iii

Und

Und hast uns zubereitet
 Erlösung dieser Zeit/
 Du hast uns hingeführet
 Da uns dein' Hütte zieret.

13.

Da das kam für die Heyden/
 Erbebt' ein jederman/
 Angst/Zittern/Furcht und Leiden
 Kam die Phillister an/
 Die Fürsten Edomstunden
 Mit Schrecken ganz gebunden.

14.

Die starcken Moabiter
 Verzagten jämmerlich
 Und alle Cananiter
 Für dir befahrten sich/
 Herr laß sie Furcht und Schrecken
 Durch deinen Arm bedecken.

15.

Laß sie wie Felsen stehen
 Erstarrt/ steiff und hart/
 Biß man dein Volck mag sehen
 Das so erlöset ward
 Sampt allen seinen Frommen
 Hindurch mit Freuden kommen.

16.

Herr bringe doch und pflanze
 Sie auff den Berg in Raft

Den

Den du zum Hauß' und Schanze
Dir außerkohren hast/
Den du sampt allem Wesen
Zur Wohnung außerlesen!

17.

Laß sie zur Hütten kommen
Die du mit eigener Hand
Zum Erbtheil eingenommen
Und heilig wird genant/
Die kan man nicht vertreiben/
Der HERR wird König bleiben.

18.

Mit Rossen und mit Wagen
Zog Pharao ins Meer/
Der HERR hat ihn geschlagen
Die Flucht lieff über her/
Israel ist mit prangen
Ganz trocken durch gegangen.



Das Triumph-Lied

II.

Das Triumph-Lied der Heldinnen
Debora.

Welches sie dem Herrn gesungen / als er sein
Volck von der Cananiter Tyranny erlöset / und durch sie
des Königs Jabin Feld-Hauptmann den Sissera mit
seinem gewaltigen Kriegs-Heer hatte über-
wunden und geschlagen /

Judic. 5.

The musical notation consists of six staves of music. The first staff begins with a large, ornate initial 'I' that spans across the first two staves. The music is written in a style typical of 17th-century German lute tablatures, using a G-clef and a key signature of one flat (B-flat). The notes are represented by black dots on the staff lines, with stems and beams indicating rhythm and pitch. The lyrics are written in a Gothic script below the staves.

Ihr Völcker kömmt mit mir kömmt zu der
Singer Ordē / und lobet unsern Gott / weil
nūmehr frey ist wordē / das Volck von Isiael /
ein Volck das sonder List / so willig als be-
herzt / zum Streit erfunden ist.

2.

Ihr Fürsten mercket auff / ihr Könige der
Erden
Kömmt / höret wie ich jetzt mit Worten und
Geberden Den

A

Der Heldinnen Debora.

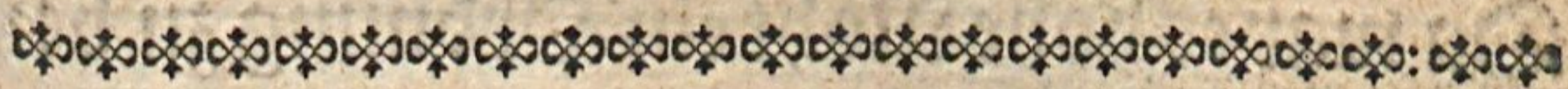
Ihr Völcker kömmt mit mir kömmt zu der

Singer Ordē/und lobet unsern Gott/weil

nūmehr frey ist wordē/das Volck von Israhel/

ein Volck das sonder List/ so willig als be-

herzt/zum Streit erfunden ist.



Den HERRN unsern Gott durch süßes
Seitenspiel

Den Gott von Israhel so herzlich preisen
wil.

3.

Herr/als du bist mit Macht von Edom auß-
gezogen/

Da hat der Erdenfloß sich umb und umb
bewogen/

W v

Der



Der Himmel stund verhüllt recht wie ein
 tunckel Glas
 Die Luft verkehrte sich / die Wolcken ga-
 ben naß.

4.

Der grosser Sinai must' häufig sich ergies-
 sen/
 Die Berge liessen auch viel klarer Bächlein
 fließen
 Die liessen unter sich fast wie der Wind so
 schnell
 Für dem / der sie gemacht / dem GOTT in
 Israel.

5.

Zu Samgar / Anaths Sohn / wie auch zu
 Jaels Zeiten
 Da war es hohe Noht ein' Ordnung zu be-
 reiten/
 Denn die da solten gehn den wolbekand-
 ten Weg/
 Die wandelten die krümm' und ungebant-
 ten Steg'.

6.

Es war in Israel an Bauren groß Gebre-
 chen
 Bis daß ich kam hervor mein armes Volck
 zurächen/
 Ich

Ich Debora ein Weib/die Gott erwahlet
hat/
Gott/ der der Feinde Thor bestritten mit
der That.

7.

Da vierzig tausend Mann sonst pflegen her
zu gehen
In Israel / da war noch Schild noch
Schwerdt zu sehen/
Izt sag' ich / daß ihr Thun von Herzen
mir gefällt /
Weil der Regenten Volck sich willig ein-
gestellt.

8.

Nun lobet vnsern Gott / die ihr auff schönen
Thieren
Auff Eselinnen euch und Rossen lasset füh-
ren;
Singt frölich die ihr sitzt und haltet das
Gericht/
Die ihr am Wege geht / verschweiget die-
ses nicht:

9.

Da in der höchsten Noht des Feindes Schü-
tzen riefen
Und eyffrig auff uns zu dort bey den Brun-
nen lieffen/
Da

Da singe man von Gott/da sage man wie
 schnell
 Der HERR geholfen hat den Bauren Is-
 rael.

10.

Wolauff O Debora/ auff! Laß ein Lied er-
 klingen/
 Du Barack zieh' heraus die Feinde zu be-
 zwingen/
 Seht die verlassen seyn/ beherrschen weit
 und breit
 Die Starcken/ unser GOTT erschlägt die
 stolzen Leut.

11.

Es hat zwar Ephraim die Wurzel uns ge-
 tragen/
 Wodurch der Amaleck zum ersten ward ge-
 schlagen/
 Nun aber kommen auch aus Sebulon
 herfür
 Regenten/unsre Lust/des Landes Freud
 und Zier.

12.

Die Fürsten Isaschar sampt ihren Rot-ge-
 sellen
 Die sahe man sich auch bey Baracks Hauf-
 fen stellen/

Sie

Sie halffen Debora/doch Ruben blieb al-
lein

Und wollt' aus Uebermuht ihr nicht be-
hülfflich seyn.

13.

En Ruben/bleibst du nun in deinen Hütten
stecken

Zu hören wie die Schaf' vnd geile Ziegen
blecken/

Wie hältst du doch so groß von deiner Her-
ligkeit

Und sonderst dich jetzt ab/da es doch kampf-
fens Zeit?

14.

Zwar Gilead der blieb am schönen Jordan
sitzen/

Der Asser wohnt' am Meer und Dan bey
feuchten Pfützen/

Nur Sebulon der wagt' in dieser grossen
Noht

Sampt Naphthali die Seel' auch gar bis
in den Todt.

15.

Der Cananiter Volck und Könige die strit-
ten

Am Wasser Zhaanach/ so/daß sie Schaden
lidten/

Der

Der Himmel war ihr Feind / ja auch der
SternenSchaar
Bracht' ihren Sissera durch streiten in
Gefahr.

16.

Der Rison wolket sich / Redumim must' er-
glessen /
Du meine Seele tritt der starcken Halß mit
Füssen /
Da raselten die Pferd' und lieffen aus
der Schlacht
Denn ihrer Reuter Furcht hat sie verzagt
gemacht.

17.

Des HERN Engel sprach: Man soll die
Stadt verfluchen
So Merofß wird genand / Diewell sie nicht
halff suchen
Den Feind / als unser Streit den ersten
Anfang nam
Und ihrer Bürger doch ganz keiner zu
uns kam.

18.

Die Jael aber sey gesegnet und erhoben
Des Hebers tapffers Weib ist ewiglich zu
loben /

Milch

Milch gab sie / da er nur ein Trüncklein
Wasserbath
Ja Butter / die man sonst in schönē Scha-
len hat.

19.

Sie grieff mit ihrer Hand den Nagel sampt
dem Hammer /
Sieng hin zu Sissera in die verschlossene
Kammer /
Sie schlug ihn durch das Haupt / durch-
bohrte seinen Schlaff
Zuquetschte sein Gesicht' und übte Rach'
und Straff'.

20.

Er lag im Augenblick' ertödtet für ihr nie-
der /
Er streckte sich bald auß / bald krümmet er
sich wieder /
Zu ihren Füßen hat sie diesen Held ge-
legt
Der noch ein wenig kroch / schier wie ein
Würmlein pflegt.

21.

Die Mutter Sissera saß guckend durchs Be-
gitter /
Sie heult' am Fenster als das blutige Ge-
witter

Am

Um Kison sich erhub: Sie sprach mit steter Klag:
 Ach saget mir wo doch sein Wag' jetzt bleiben mag?

22.

Die klugen Weiber die stets bey ihr waren/
 sprachen:
 Er theilet aus den Raub und die erworbnene Sachen.



III.

Danc-Lied der gottesfürchtige Dana
 na/ des Weibes Elkana.

In welchem sie Gott für die empfangene
 Wolthaten preiset/und ihre Widersacher von allem
 Trotz abmahnet/1. Sam. 2.

Erlölich ist mein Herz im Herren/


und mein Horn ist voller Pracht/ ich darff


meinen Mund auffsperrren/ gegen meiner
 Feind


Zwo Mezen jederman; er aber nimt zur
Zeit

Als Herr und Sieges-Fürst' ein bund ge-
sticktes Kleid.

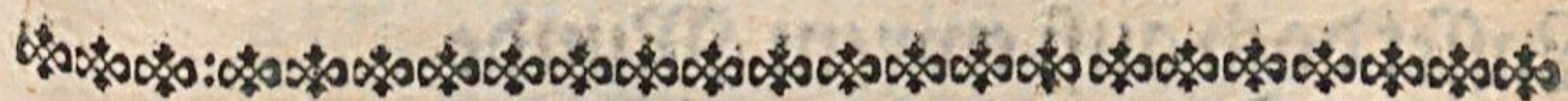
23.

So müssen deine Feind' O grosser Gott ver-
derben/

So müssen sie mit Spott' in ihren Sünden
sterben /

Die aber stets mit Furcht dich lieben/müs-
sen seyn

Voll Herrligkeit und Pracht gleich wie
der Sonnen Schein.



Glölich ist mein Herz im Herren/

und mein Horn ist voller Pracht/ich darff

meinen Mund auffsperrn / gegen meiner
Fein-


Feinde Macht / denn mein Gott ich frewe


mich / deines Heils ganz inniglich.

2.

Niemand kan man heilig nennen
Als nur dich / und außer dir
Ist kein Hort den wir bekennen
Als dich Herrscher für und für /
Drumb ihr Praler ins gemein
Lasset ewr groß rühmen seyn.

3.


Lasset doch auß ewrem Munde
Alles Alte / denn der Herr
Ist ein Gott / der es zur Stunde
Mercket und verhindert sehr /
Dieser ist es / der ewer best /
Dfftmals nicht gelingen läßt.

4.

Nun / der Starcken Bog' und Pfeile
Sind zubrochen ganz und gar /
Und die Schwachen mittler weile
Kämpffen tapffer in Gefahr /

Weil


Feinde Macht / Denn mein Gott ich freue


mich / deines Heils ganz inniglich.

Weil des Allerhöchsten Raht
Sie mit Stärck' umbgürtet hat.

5.

Die so satt von Speisen waren
Sind verkauffet nur umbs Brodt /
Und die Mangels gnug erfahren
Wissen nichts von Hungers Noht /
Biß die Frucht auff sieben kam
Und die vor gebahr / abnam.

6.

Tödtten und lebendig machen
Stehet in des Herren Hand /
Führen in der Hellen Rachen
Und heraus in Gottes Land /
Reich / arm / hoch und niedrig seyn
Schaffet unser Gott allein.

7.

Alle die / so dürfftig leben
Hebt er aus dem Staub' und Roht /

E II

Alle

Alle die in Armuht schweben
 Rettet er aus Hungers-Noht/
 Daß er sie mit Lust ergek'
 Und bey grosse Fürsten setz'.

8.

Ja daßer den Stuel der Ehren
 Ihnen laß' ein Erbe seyn/
 Und sein Gut mög' allzeit mehrren/
 Denn der HERR ist Gott allein/
 Der das Erdreich in die Welt
 Durch sein' Allmacht hat gestellt.

9.

Er der HERR wird wol behüten
 Seiner Frommen Gang und Recht/
 Aber der Verfluchten Wüten
 Wird im finstern gar zu nicht'/
 Ach es hilfft kein hoher Muht/
 Kein Vermögen/Geld noch Gut.

10.

Die mit Gott im Zorn zu leben
 Freventlich sich unterstehn/
 Müssen bald gewonnen geben
 Und mit Schanden untergehn/

Er

Er wird über sie zumahl
Donnern aus des Himmels Saal.

II.

Alle Völcker wird er richten/
Wen er kompt mit grossen Pracht/
Alle Welt wird er vernichten/
Nur sein König hält die Macht/
Des Gesalbten Stärck und Horn
Wird zum Regiment erkohrn.



IV.

Ein Danck-Lied der wahren
Christen/

Daß sie nicht allein von ihren Feinden errettet
werden/besondern auch wider das schwere Creutz und
die bittere Todes-Gedanken einen himli-
schen Trost erlangen/

Esa. 26.

S Ir habē eine feste Stadt/die wolge-

barwte Mawrē hat/Heil ist uns wiederfahrē/

Laß Thür und Pforten offen seyn / daß

die Gerechtē gehen herein/den Glaubē zube-

wahren/du Herr erhältest Fried und Ruh/

als du verheissen/jimmerzu.

2. Dar



W Ir habē eine feste Stadt/die wolge-
 bauete Mawrē hat/Heil ist uns wiederfahrē/
 Laß Thür und Pforten offen seyn/ daß
 die Gerechtē gehn herein/den Glaubē zu bes-
 wahren/du Herz erhältest Fried und Ruh/
 als du verheissen immer zu.

2.

Darumb mein Volck verlasse dich
 Auff Gottes Beystand ewiglich
 Er ist ein Fels ohn' Ende/
 Er bringet die/ so ihr Bezelt
 So hoch zur Wohnung auffgestellt/
 Er stürzet sie behende/
 Die hohe Stadt erniedrigt er/
 Und machet ihre Häuser leer.

E iiii

3. Er

3.

Er stößet sie voll Vberdruß
 Zur Erden/daß sie küssen muß
 Den Staub auff ihren Gassen/
 Sie wird mit Füßen ganz und gar
 Zu treten/ja der Armen Schaar
 Wil auch nicht unterlassen
 Dieweil sie Rach' und Eyfer sticht
 Zu springen ihr ins Angesicht.

4.

Ach HErr/ der Frommen Weg ist schlecht/
 Du machest ihren Gang gerecht
 Du richtest ihre Steige/
 Drum warten wir auff dich allein/
 Wie wol wird unser Seelen seyn
 Daß sie zu dir sich neige/
 Dein Nam' HErr' ist uns wol bewust
 Und das ist unsers Herzen Lust.

5.

Des Nachtes stehet mein Begier
 O grosser Gott allein zu dir
 Mein Geist muß früe auffwachen/
 Denn wo dein Recht im Lande geht
 Und man auff deinen Wegen steht
 Da sind gerechte Sachen/
 Da lernen denn zur selben Zeit
 Die Bürger auch Gerechtigkeit.

6. Viel

6.

Viel anders ist der Spötter Sinn
 Sie nehmen nie die Gnade hin
 So ihnen angetragen/
 Sie lernen nicht Gerechtigkeit
 Sie thun dem Lande jeder Zeit
 Was ihnen mag behagen/
 Drumbschawet auch ihr Angesicht
 Die Herrlichkeit des HERRen nicht.

7.

HERR/ trefflich hoch ist deine Hand/
 Doch das ist ihnen unbekandt/
 Wenn sie es aber sehen/
 Alsdenn so wird die stolze Rott'
 Im Eyfer ganz und gar zu Spott'
 Und mag fort nicht bestehen/
 Denn werden sie durchs Feners Macht
 Gleich deinen Feinden umgebracht.

8.

Uns aber schaffst du wahre Ruh'
 Und was wir machen das gibst du
 Wir habens dir zu danken;
 Es herrschen zwar wol andre mehr/
 Doch dir allein gebührt die Ehr'/
 O Gott laß' uns nicht wancken/
 Hilff daß wir stets gedencen dein
 Und deines Namens Ehr' allein!

E v

9. Die

9.

Die Todten bleiben in der Raft
 Dieweil du sie vertilget hast/
 Sie müssen alles meiden/
 Du aber komst von deinem Ort
 Und fährest immer fort und fort
 HErr' unter so viel Heyden/
 Dein' Herligkeit wird offenbar
 Dort wo der Welt ihr Ende war.

10.

HErr wenn uns Trübsal klagen macht
 So suchen wir dich Tag und Nacht
 So schreyen wir mit Thränen/
 Wie eine Schwangre/ wen' die Zeit
 Zu der Geburt schier ist bereit
 Sich muß nach Hülffe sehnen/
 Denn klaget sie ohn' unterlaß/
 Wir ruffen auch ohn' alle maas:

11.

Ach wir sind schwanger/ Angst und Noht
 Die quälet uns biß auff den Todt
 So/daß wir kaum mehr lallen/
 Noch können wir in solcher Pein
 Dem Lande nicht behülfflich seyn/
 Das Volck wil ja nicht fallen/
 „ HErr/ deine Todten wird man sehn
 „ Mit ihren Leibern aufferstehn.

12. Auff

12.

„ Auff / wachet auff und rühmt in Eil
 „ Ihr Völcker / die des Todes Pfeil
 „ Belegt hat in die Erden /
 „ Ewr Thaw ist wie das edle Maß /
 „ Das man von schönen Kräutern laß
 „ Ihr solt getröstet werden /
 „ Bald aber wird der Todten Land
 „ Bestürzet durch des Höchsten Hand.

13.

„ Bernimb mein Volck / ich sag' es dir /
 „ Geh' hin / schleuß zu die Kammer Thür
 „ Und sey daselbst verborgen /
 „ Jetzt grünet schon dein höchstes Glück
 „ Es weret kaum ein Augenblick
 „ Denn wil dich Gott versorgen /
 „ Mein Volck / es ist doch bald geschehn /
 „ So wird sein Zorn für über gehn.

14.

Der HERR wird gehn von seinem Ort
 Und suchen heim nach seinem Wort
 All' Ubelthat und Sünde /
 Denn wird er straffen ganz und gar
 Das Land / damit es offenbahr
 Ihr heisses Blut geschwinde /
 Denn wird mans wissen in gemein
 Wie viel darin erwürget seyn.

V. Ein

V.

Ein Lob-Gesang des gottseligen Königs Hiskia/

Darinnen er seine grosse Gefahr und Angst erzehlet/danebenst aber die Hülffe und Wolthaten Gottes höchlich rühmet/ Esa. 38.

Q Es mich die grosse Noht der Kranck-

heit hatte troffē / so dz ich anders nichts als

nur den Todt kondt' hoffen / da sprach ich

voller Zagen: ist das nicht zu beklagen / daß

meine Zeit schon auß?ey kã man nicht erspa-

ren / mein Leben muß es fahren / ins finster

Hellen Hauß?

2. Ich

Q Es mich die grosse Noht der Kranckheit

hatte troffen/ so daß ich anders nichts als

nur den Todt kondt' hoffen/da sprach ich

voller Zagen: ist das nicht zu beklagen/daß

meine Zeit schon auß? ey kã man nicht erspa-

ren/mein Leben es muß fahren/ ins finster

Hellen Hauß?

Ich sprach: Nun muß ich ja den **H E R R E N**
 nimmer sehen/
 Hinfüro werd' ich nicht für Menschen Au-
 gen stehen/ Die

Die Tage sind beschlossen
 Die Jahre sind verflossen
 Wo ist mein Anbegin?
 Jetzt reiß ich ab mein Leben
 Gleich wie man thut im weben
 Ach meine Zeit ist hin!

^{3.}
 Mein schwacher Leib ward dürr und gänzlich
 außgefogen/
 Ja noch für Abends ward mir alle Krafft
 enzogen/

Ach! dacht ich/mücht' ich bleiben
 Könnt' ich den Todt vertreiben
 Wär' ich biß morgen frey!
 Du aber hast zubrochen
 O Gott mir meine Knochen
 Gleich wie ein starcker Löw.

^{4.}
 Wie sonst die Kranig' und die Schwalben
 fläglich schreyen
 Ja wie die Läuselein den starcken Habicht
 schewen/

So winselt' ich von Herzen
 Ich girrete für Schmerzen/
 Denn meiner Augen Liecht
 Das wolte gar verschwinden/
 Wo sol ich Mittel finden
 HErr' ist keine Hülffenicht?

5.

D Gott / wie wil ich dich von gantzer Seele
preisen /

Daß du / was du versprichst / so herlich kanst
erweisen /

Doch werd' ich all mein Tage
Für der erlittne Plage

Mich schewen gar zu sehr /

Dennoch dein Wort kan geben /

Daß das verzehrte Leben

Bald wieder zu uns fehr.

6.

D Gott / du lieffest mich entschlaffen und ver-
gehen

Auch lieffest du mich bald das Leben wie-
drumb sehen /

Umb Trost war mir sehr bange

Ich schrie: Ach Herr wie lange

Hilff / Hilff mein Herz zubricht!

Da bistu schleunig kommen

Und hast mich angenommen

Daß ich verdürbe nicht.

7.

Du wirffst HERR meine Sünd' all' hinter
dich aus Gnaden /

Die Helle lobt dich nicht / die Todten sind bes-
laden

Mit

Mit schwarzem Kohl' und Sande/
 Sie wohnen dort im Lande
 Da es ganz finster ist.



VI.

Das Triumph-Lied der Heldin-
 nen Judith/

Welches sie gesungen/als sie das Volck Gottes
 von der grausamen Gewalt der Assyrer hatte errettet/
 und dem Feld-Obristen Holofernes das Haupt
 abgerissen/aus dem Buche Judith

am 16.

Spielet auff und singt dem Herren/
 mit den Paucken überall / klinget unserm
 Gott zu Ehren/ durch der süßen Cymbeln
 Schall / freuet euch aus Herzen Grunde/
 und Lobset mit dem Munde.

2. Er

Da keiner wird erhoben/
Daman dein herrlichs Loben
Und Wahrheit gar vergift.

8.

Nur die im Leben seyn / die preisen dich mit
Frewden (rises Leyden/
Wie ich (O grosser Gott) thu auff mein vo=
Die Kinder werden fragen/
Die Väter werden sagen
Was du gethan allein/
Herr hilff vnd laß gelingen/
Wir wollen Lieder singen
Bis wir vergraben seyn.

Spielet auff und singt dem Herren/
mit den Paucken überall / klinget unserm
Gott zu Ehren / durch der süssen Cymbelen
Schall / frewet euch aus Herzen Grunde/
und Lob singet mit dem Munde.

2.
 Er kan steyren allen Kriegen/
 Herz' ist sein gelobter Nam'/
 Er kan streiten / er kan siegen
 Er macht unsre Feinde Zahm/
 Er kan uns aus Noht erretten
 Und die Feind hinunter treten.

3.
 Assur kam sehr schnell gezogen
 Vom Gebirg' aus Mitternacht/
 Deckte zu die Wasserwogen
 So gar groß ward seine Macht/
 Und die Pferd' uns zu erschrecken
 Könnten alles Land bedecken.

4.
 Hefftig sieng er an zu dräwen
 Wie er brennen wolt' im Land'
 Und die Männer ohne schewen
 Würgen mit gewehrter Hand/
 Ja die Kinder und Jungfrauen
 Solte man in Ketten schawen.

5.
 Aber der / der alles schafft
 Unser Schutz und grosser Gott
 Hat den Schnarcher so gestraffet /
 Daß er auch mit Hohn und Spott
 Dieses stolzen Heyden Leben
 Nur in Weibes Hand gegeben.

6. Sal

6.

Ja / kein Mann hat ihn erschlagen
 Noch kein Krieger umbgebracht/
 Auch kein Rife dörrft' es wagen
 Judith hat den Raht bedacht/
 Daß sie ihn in wenig Stunden
 Nur durch Schönheit überwunden.

7.

Schöne Kleider ließ sie bringen
 Warff die Alten von sich schnell
 Holofernes zu bezwingen
 Zu erfreuen Israel/
 Edle Wasser ließ sie langen
 Zu bestreichen ihre Wangen.

8.

Ja sie ließ die Haar' ihr flechten
 In ein köstlich gülden Band/
 Daß sie Holofernes brächten
 Durch die Lieb' in Spott und Schand'/
 Hübsche Schue hat sie getragen
 Da sie solches wolte wagen.

9.

Aber das hat ihn verblindet
 So / daß er sein ganzes Herz'
 Ihr in Lieb' hat zugewendet/
 Biß sie lezlich sonder Scherz

D u

Auff

Bluff den Bluthund zugeschmiessen
Und sein Haupt ihm' abgerissen.

10.

Da entsetzten sich die Persen
Und die Meden allzumahl /
Daß sie zeigten uns die Fersen
In der Flucht mit grosser Zahl /
Assur der fieng an zu heulen
Als mein Volck herauß dörrft' eilen.

11.

Die für Durst verschmachtet waren
In der grossen Krieges-Noth /
Ja noch Kinder schier von Jahren
Stachen die Assyrer tod /
Die Soldaten mussten traben
In der Flucht für jungen Knaben.

12.

Nun die Feinde sind verzehret
Durch das außerslesen Heer /
Das den wahren Gott verehret
Und den Herren fürchtet sehr:
Drumb laßt unser Stimm' erklingen
Ihm diß newe Lied zu singen.

13.

O du Herr von grossen Thaten
O du unser starcker Gott /
Dir muß all dein Thun gerahen
Du bringst unser Feind' in Spott /

Dein Gebieten muß geschehen
Niemand kan dir widerstehen.

14.

Alles was wir hie beschawen
Muß dir ja zu Dienste seyn/
Alles Fleisch muß dir vertrauen/
Was du sprichst/geschicht allein/
Wo du Herz und Muth wilt geben
Dakan niemand widerstreben.

15.

Wie das Wachs die heißen Flammen
Nimmermehr erleiden kan/
So die Felsen allzusammen
Können kaum dich schawen an/
Ja der höchsten Berge Spitzen
Müssen gleich für Zittern schwitzen.

16.

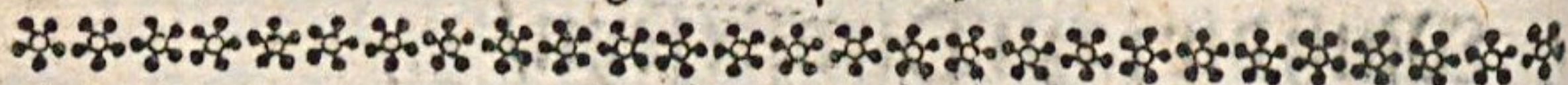
Aber die mit Furcht dich ehren/
Denen thust du grosse Gnad'/
Alles Opffer kan nicht wehren
Daß dein Grimm sie bring' in Schad'/
HERR es ist sehr hoch zu preisen
Dir mit Zittern Furcht erweisen.

17.

Weh' euch Völkern / weh' euch Heyden
Die mein Volck verfolgen hie/

Er

Er der HErr kans nimmer leiden/
 Grewlich wird er straffen sie
 Er gedencft sie heimzufuchen
 Und mit Rache zuverfluchen.



VII.

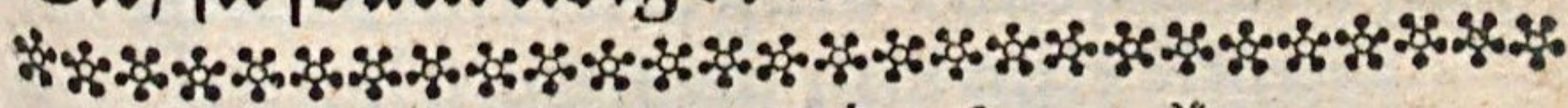
Ein Danck-Lied des alten Tobias.

In welchem er die grosse Wolthaten GOTTes
 erzehlet / dabenebenst auch von Wieder-Erbawung der
 Stadt Jerusalem und Zukunft des Messia
 herzlich weissaget/
 Tob. 13.

Herr du bist groß und starck mein Gott/
 dein ewigs Reich wird nie zu Spott / hie
 züchtigst du / und tröstest doch / bald jagst du
 uns ins Hellē Loch / bald pflegst du uns her-
 auß zubringen / wer kan doch deiner Hand
 entspringen?

18.

Ihren Leib den wil er plagen
 Mit den Flammen Tag vnd Nacht/
 Ja die Würmen sollen nagen
 Ihr Gebein auß ganzer Macht/
 Und was Schrecklich ist zunennen
 Sie/sie sollen ewig brennen.



6 b b 6 *

Herr du bist groß und starck mein Gott/
 6 b 6 6

Dein ewigs Reich wird nie zu Spott/ hie
 6r b b 6r

züchtigst du und tröstest doch/bald jagst du
 6

uns ins Hellē Loch/bald pflegst du uns her-

auß zu bringen/wer kan doch deiner Hand

entspringen?

D iij

2. D

2.

D Israel preis offenbahr
 Den HErrn für der Heyden Schaar /
 Denn darumb hat er dich so weit
 Dort unter frembdes Volck zerstrewt /
 Ein Volck das dich nicht kan erkennen /
 Daß du solt seine Wunder nennen.

3.

Auff daß die Heyden überall
 Gott fürchten und mit grossem Schall
 Erheben hoch zu aller Frist
 Den / der so starck und mächtig ist /
 Der bracht' uns wegen Sünd' in Schaden /
 Nun hilfft er uns aus lauter Gnaden.

4.

Kompt / schawet doch mit Zittern an
 Was Gott der HErr' an uns gethan /
 Kompt / preiset seine grosse Werck'
 Erhebet seine Macht und Stärck';
 Ich wil ihn preisen hie im Lande
 Das uns gefangen hält mit Schande.

5.

Nun er so grosse Wunder That
 Dir sündigs Volck erzeiget hat /

So

So endre deinen Sinn und Muht
 Laß' ab vom Bösen/ nur was gut/
 Was Gott gefällt laß' auch für allen
 Dein Lebenlang dir wolgefallen.

6.

So gläubet doch ihr Sünder ihr /
 Daß Gott euch guts thue für vnd für/
 Ich wil mich auch aus aller Macht
 In ihm' erfreuen Tag und Nacht/
 Ihr Außertwehltten hochehoben
 Solt ihn an Freuden-Tagen loben.

7.

Jerusalem du Gottes Stadt/
 Dein Schuß der dich erhalten hat/
 Der wird dich bald durch seine Stärck'
 Hart züchtigen umb deine Werck' /
 Er wird sich aber auch der Armen
 Aus Gnaden wiedrumb schnell erbarmen.

8.

So lobbe Gott umb sein Geschenck'
 Und sey des Pnyses eingedenck'
 Auff daß er deine Hütten bau'
 Und gnädig die Gefangne schaw' /
 Auch endlich dir sie wieder gebe /
 Daß alles Volck in Freuden lebe.

D v

9. Sehr

9.

Sehr hoch wird stehn dein heller Schein/
 Dein Lob wird allenthalben seyn/
 Beschencken wird man dich von fern
 Und preisen stets in dir den Herrn/
 Verfluchet seyn/die dich verachten/
 Gelobt/die dich zu barwen trachten.

10.

Du aber wirst je mehr und mehr
 Dich deiner Kinder freuen sehr/
 Die alle durch des Segens Macht
 Zum HErrn werden hingebacht/
 Wol denen / die aus Liebe wollen
 Daß Glück und Heyl sich füllen sollen.

11.

Auff meine Seel und lobe Gott/
 Jerusalem wird aus dem Spott
 Erlöset und von Trübsal frey/
 Wol mir / es kompt die Zeit herbey/
 Da meine Kinder werden stehen
 Die Herrligkeit der Stadt zu sehen.

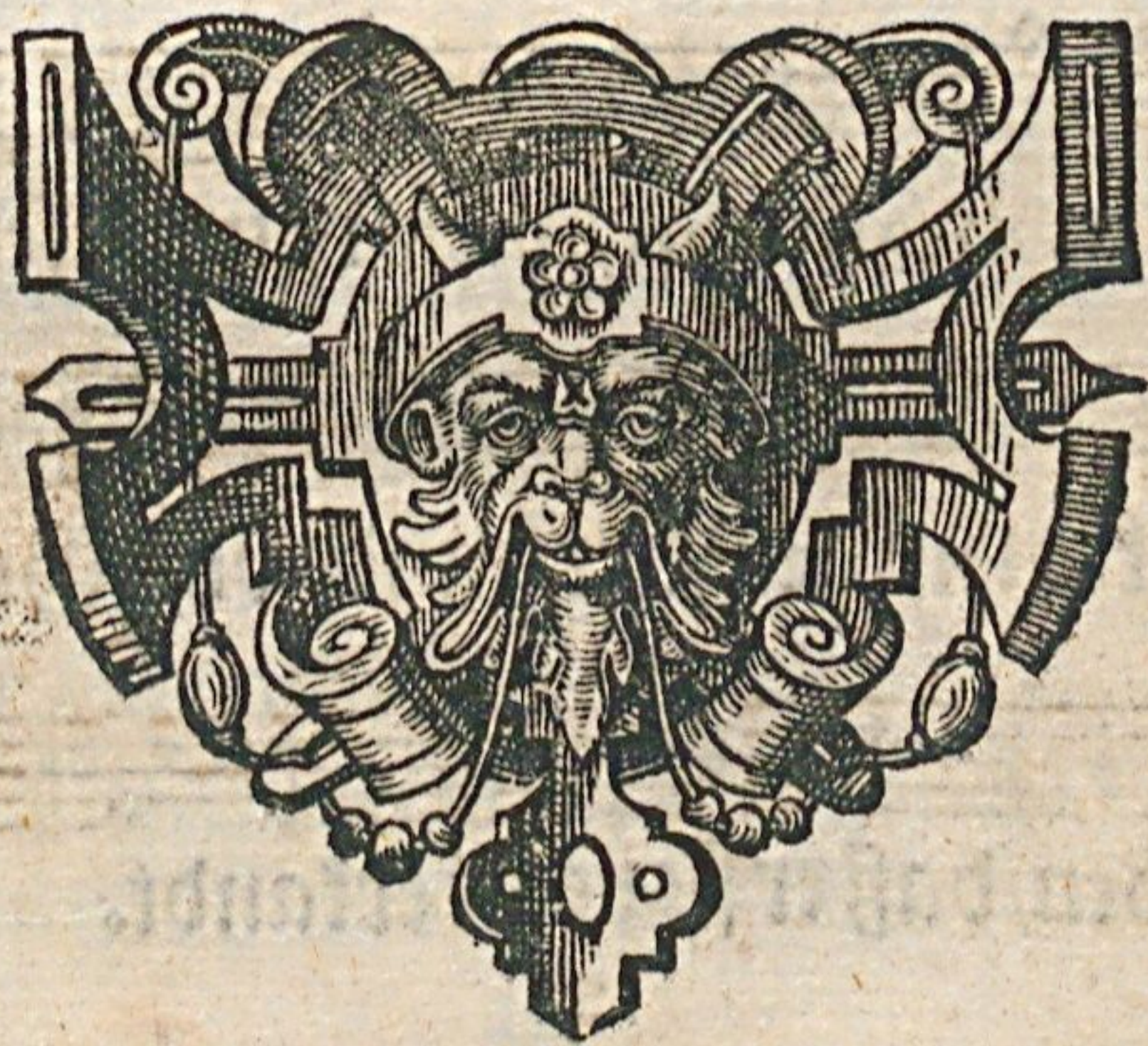
12.

O Salem / deiner Pforten Zier
 Wird von Smaragden und Saphier/
 Ja

Ja deine Mawren werden seyn
 Gebawet ganz aus edlen Stein
 Auch wird man alle deine Gassen
 Mit reinem Marmor pflastern lassen.

13.

In allen Strassen wird allda
 Gesungen das Alleluja/
 Gelobet sey Gott frue und spat
 Der sie so wol erhoret hat/
 Sein Reich/das niemand kan vertreiben/
 Muss ewig über Sion bleiben.



VIII.

Das Lob Gottes/

Worinnen die grosse Wercke des H^{er}rn am
Himmel und auff Erden mit höchster Verwunderung
betrachtet vnd gerühmet werden/ aus des weisen
Lehrers Sirach Haußbuche am
43. Capitel.

Ich wil für allē Dingen / Gott selber
aus der Schrift / und seine Wercke singen /
so viel jr Lob betrifft / wiewol in diesem Lebē /
noch keinem der Verstand / von Gott ist so
gegeben / daß er sie recht erkandt.

2.

Es ist nicht außzugründen
Wie groß sie Gott gemacht /
Ja alles / was zu finden
Ist wol durch Ihn bedacht /

Gott

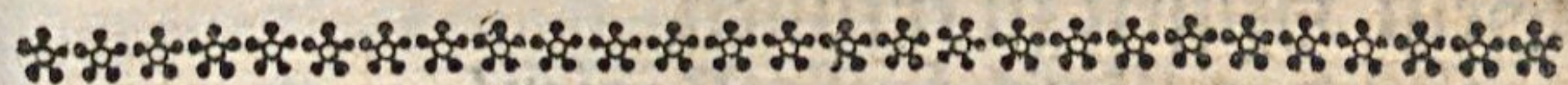
Ich wil für allen Dingen / Gott selber

aus der Schrift / und seine Wercke preisen /

so viel jr Lob betrifft / wiewol in diesem Lebē /

noch keinem der Verstand / von Gott ist so

gegeben / daß er sie recht erkandt.



Gott prüfet die Gedancken /
 Der Herz weiß alle Ding
 Er hält in seinen Schranken
 Das groß und das gering.

^{3.}
 Er kan sehr leicht erkennen
 Was künftigt sol geschehn /
 Er weiß den Tag zu nennen
 Da etwas sol vergehn /

Er

Er öffnet das Verborgene
 Er weiß die Heimlichkeit/
 Er sieht schon was morgen
 Uns bringen wird die Zeit.

4.

Der Menschen kluge Sachen
 Kunst/Kraften/Witz und List
 Die können Gott nicht machen
 Noch größer als er ist/
 Wie lieblich sind zu nennen/
 Des Herren Werck' allein/
 Davon doch unser kennen
 Raummagein Füncklein seyn.

5.

Es lebt nach seinem Willen
 Doch alles für und für/
 Sein Heissen zu erfüllen
 Ist des Geschöpffs Begier/
 Sein Wissen/Thun und Geben
 Ist alles gut und wol
 Er ordnet es gar eben
 Wie jedes nützen sol.

6.

Wer kan doch satt sich sehen
 An seiner Herrlichkeit?
 Sie glänzet in den Höhen
 Sie pranget weit und breit/
 Der

Der

Der Himmel hegt die Sonne/
 So bald die geht herfür/
 Verkündigt sie mit Wonne
 Der Tag sey vor der Thür.

7.

O Wunderwerck! wir fühlen
 Im Mittag' ihren Pracht/
 Sie kan viel stärker zielen
 Als aller Defen Macht/
 Sie blaset Hiß' und Flammen/
 Sie gibt so hellen Schein/
 Daß Berg und Thal zusammen
 Wie Bluth und Kohlen seyn.

8.

Wie groß ist doch zu schätzen
 Der Gott von Israel/
 Der uns hat wollen setzen
 Der SonnenLauff so schnell/
 Dazu den Mond geschaffen
 Damit er bey der Nacht/
 Wenn Vieh' und Menschen schlaffen/
 Halt in der Luft die Wacht.

9.

Der Mond' ist uns gegeben/
 Daß er das ganze Jahr
 Durch seinen Lauff sein eben
 Vertheil' und offenbahr

In

In welcher Zeit wir halten
 Die Fest und unser Ruh'
 Auch muß sein Liecht veralten/
 Bald nimpt es ab / bald zu.

10.

Das Heer des Himmels pranget
 An seinem Firmament /
 Ach schawet doch / wie hanget
 Der Sternen Fehr und brennt /
 Seht wie die Facklen stehen
 So lange Zeit und Jahr /
 Wie ordentlich sie gehen/
 Doch still und offenbahr.

11.

Schaw' an den Regenbogen/
 Preis' aber dessen That/
 Der ihn so rund gezogen
 Und schön gemahlet hat/
 Ja der uns hat berestet
 Des Himmels blauwen Ball/
 So/ daß er außgebreitet
 Uns decket überall.

12.

Wie schrecklich sind die Blitzen
 Im Fall ihr Glanz auffgeht/
 Wenn sie die Luft erhizen/
 Der Himmel offen steht/

Seht

Seht wie die Wolcken schweben
 Gleich wie der Vogel Heer
 Wie sie uns Hagel geben
 Der uns beschädigt sehr.

13.

Das Erdreich muß erschüttern
 Für seines Donners Macht/
 Die hohen Berg' erzittern/
 Der Wind wird auffgebracht/
 Er fährt hin und wieder
 Den leichten Voglen gleich/
 Da jagt er auff und nieder
 Von Regen ist er reich.

14.

Es fällt der Schnee mit Hauffen
 Das ganze Land wird greiß/
 Darnach die Wolcken lauffen/
 Er ist so trefflich weiß/
 Daß er die Augen blendet
 Vnd man sich wundern muß/
 Noch hat ihn Gott gesendet
 Mit solchem Überfluß.

15.

Er schüttet auß den Reiffen
 Wenn es gefrohren ist/
 Denselben kan man streiffen
 Hinweg in schneller Frist/
 E

Und

Und wenn der Nordwind gehet/
 So wird das Wasser Eyß
 Das denn gewaffnet stehet
 Zu Gottes Lob' und Preis'.

16.

Es kan der Frost verbrennen
 Feld/Wüsten/Berg und Thal/
 Ja was nur grün zunennen
 Verdorret allzumahl/
 Es muß für Kält' ersticken/
 Jedoch ein warmer Thaw
 Kan in der Eyl erquicken
 Feld/Hügel/Berg und Awo.

17.

Durch Gottes Wort bestehet
 Das übergrosse Meer/
 Da hat er drein gesäet
 Viel Inseln hin und her/
 Die auff der See sich wagen
 Mit Schiffen weit und breit/
 Die wissen uns zu sagen
 Von seiner Fährlichkeit.

18.

Da sind viel Wunder-Sachen
 Und ungeheurre Thier'/
 Als Fische / die den Rachen
 Erheben weit herfür /

Durch

Durch diese muß man fahren
 Mit Schiffen in den Port/
 Noch kan die Gott bewahren
 Durch sein gelobtes Wort.

19.

So wil uns nun geziemen/
 Wir haltens auch für recht /
 Daß wir diß alles rühmen/
 Doch sind wir viel zu schlecht/
 Wir könnens nicht erreichen
 Obs gleich bleibt ewig wahr /
 Denn Gott muß alles weichen/
 Er ist es ganz und gar.

20.

Wir sehen seine Wercke/
 Wir spüren seine Macht /
 Wir fühlen seine Stärcke
 Wir hören seinen Pracht/
 Kompt/lasset uns ihn preisen
 Es wil der Heri' allein
 Sich denen trew erweisen
 Die ihm' ergeben seyn.



IX.

Der Lob-Gesang Sadrach/Mesach
und Abednego/

Welchen sie gesungen / als sie durch GOTTes
Güt' und Allmacht wunderbahrer Weise mitten in
den fewrigen Flammen gantz unverfehrt er-
halten worden.

Nach der grossen Feners Noht / wil

sichs ja geziemen / dz wir unser Väter Gott

über alles rühmē / dz wir preisen deine That /

die uns HERR errettet hat / ja uns drey zu

sammen / aus den grossen Flammen.

2.

Diese That sol aller Welt
Dienen zum Exempel/
Hochgelobet seyest du Held
Stets in deinem Tempel/

Der

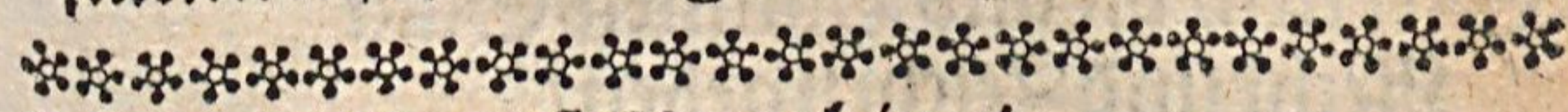
Doch der grossen Fenersnoht / wil

sichs ja geziemē / dz wir unser Väter Gott /

über alles rühmē / dz wir preisen deine That /

die uns HERR errettet hat / ja uns drey zu-

sammen / aus den grossen Flammen.



Der du bist auff Cherubim /
 Nimb diß kurze Danck-Lied hin /
 Laß uns HERR gelingen
 Dir dein Lob zu singen.

3.
 Hochgelobet sey dein Nam
 In des Himmels Festen
 Da uns aller Trost herkam
 Der uns halff zum besten /

E ij

Der

Der uns in der höchsten Pein
 Wolt' allein der Labsal seyn /
 Daß wir nicht verdürben
 Und für Hitze stürben.

4.
 Deiner schnellen Hände Werck
 Und die reinen Geister
 Rühmen deine Macht und Stärck' /
 Als die ihren Meister
 Schawen mit Verwundrung' an
 Wie er doch so führen kan
 Wolcken die dort oben
 Dich mit jauchzen loben.

5.
 Dein' Heerschaaren allzumahl
 Sonn' und Mond daneben
 Sternen/ die ans Himmels Saal
 Liecht und Zeichen geben /
 Wind und Regen/ Hitz' und Thaw /
 Wiesen/ Felder/ Wald und Awo
 Müssen ohn' auffhören
 Deinen Namen ehren.

6.
 Schlossen/ Hagel/ Eyß und Schnee
 Muß dich Herz bekennen /
 Ja die selten stille See
 Ihren Schöpffer nennen /

Und

Und dieweil du hast gemacht
 Licht und Finster / Tag und Nacht /
 Müssen sie dich preisen
 Und dir Ehr' erweisen.

7.

Blitz und Wolcken sind bereit
 Dir / O Gott / zu danken /
 Reiff und Frost steht seine Zeit
 Dir zu Dienst' ohn wancken /
 Ja das Mittel dieser Welt /
 Das so manches Thier erhält
 Dieser Kloß der Erden
 Muß dir dienstbar werden.

8.

Berg' und Hügel / Büsch' und Hain'
 Alles Laub in Wäldern /
 Graß und Blumen / Holz und Stein'
 Auch die Frucht' in Feldern /
 Ström' und Brunnen ohne Zahl
 Sampt den Seen allzumahl
 Müssen sich erschwingen
 Dir HErr Lob zu singen.

9.

Ihr Vöglein mannigfalt
 Von der Luft geführet /
 Die ihr den begrühten Wald
 In dem Lenzen zieret /

E iiii

Und

Und ihr grosse Wunder-Thier'
 Alle / die ihr für und für
 Pflegt im Meer zu toben /
 Solt den Herren loben.

10.

All' ihr Fische / die ihr send
 Mit der Fluht umbgeben /
 Machet euch mit uns bereit
 Frölich zu erheben
 Unsers Gottes Stärck' und Krafft /
 Die euch allen Nahrung schafft /
 Ja auch in den Wellen
 Speise kan bestellen.

11.

All' ihr Thierlein / die ihr schnell
 In den Gründen lauffet /
 Und mit Lust an grüner Stell'
 Heid' und Kraut abrauffet /
 Alles Vieh / das frü und spat
 Sein Genüg' und Futter hat
 Sol sich dienstlich neigen
 Und dir Ehr erzeigen.

12.

Alle / die ihr Kunst / Verstand
 Witß und Sinnen habet /
 Auch von Gottes milder Hand
 Reichlich lebt begabet /

Die

Die ihr Menschen-Kinder send/
Preiset Gott in Ewigkeit/
Sagt ihm' alle Stunde
Lob aus Herzen Grunde.

13.

Du Israel / Gottes Knecht
Frewd' und Lust des Herren/
Dem Jehova selber pflegt
Wohlfahrt zu bescheren/
Und ihr Priester / die ihr singt
Wenn man Gott sein Opffer bringt
Ihr Leviten alle
Rühmet ihn mit Schalle.

14.

O ihr schönen Geisterlein
Ihr gerechte Seelen/
Die ihr auffer Schmerz und Pein
Euch nicht dörrfet quälen/
Ihr auch / die ihr Angst und Noth
Leidet hie biß in den Todt
Solt zu allen Zeiten
Gottes Lob außbreiten.

15.

Misael / Azaria
Ananja daneben
Uns gebührt es immer da
Frölich zu erheben

E v

Stimm'

Stimm' und Herz mit Lobgesang
 Und dem süßen Seiten-Klang
 Als der HERR in Nöhten
 Uns nicht wolte tödten.

16.

Ihr Männer alle drey/
 Tretet schnell zusammen/
 Lobet nun den HERRN frey/
 Der euch aus den Flammen



X.

Der Lob-Gesang des Priesters Zacharias

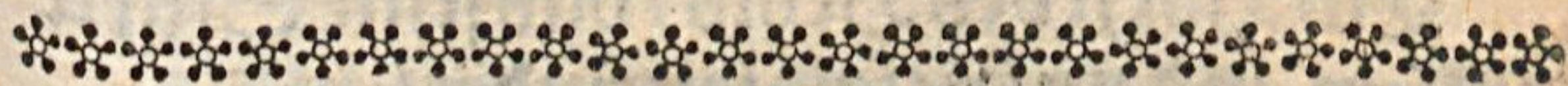
Als ihm in seinem hohen Alter von seiner auch
 betagten Hausfrauen Elisabeth/sein Sohn Johan-
 nes ward geboren/Luc. 2.

Ich wil den Herren ewig loben/ Ich
 wil ihn preisen Tag und Nacht/ denn seine
 Güt' ist hoch erhobē/der HERR hat selbst an
 uns

Durch ein' unerhörte That
Kräftiglich errettet hat /
Der nicht konnte sehen
Euch im Feswr vergehen.

17.

Alle / die ihr unsern Gott
Fürchtet / liebet / ehret /
Und des HERRN Zebaoth
Lob und Danck vermehret /
Rühmet hoch zu jederzeit
Gottes Lieb' und Freundligkeit /
Preiset seinen Namen /
Alle Welt sag / Amen.



b 6 * 6 6 b

Ich wil den HERRN ewig loben / Ich
wil ihn preisen Tag und Nacht / denn seine
Güt' ist hoch erhobē / der HERR hat selbst an
uns



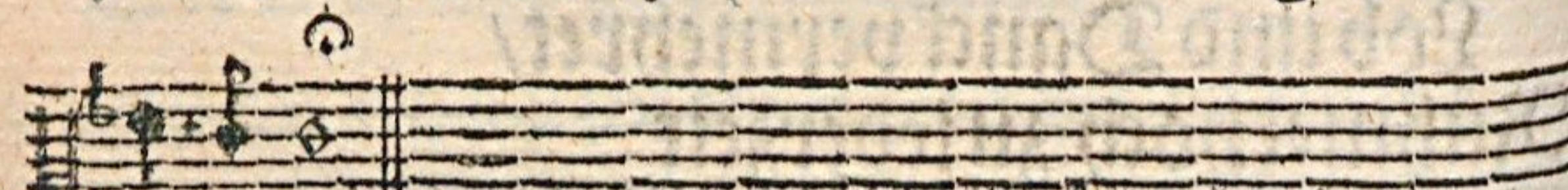
uns gedacht / er hat vom Himmel angesehen /



die Völcker in der Irre gehē / O hoch geprieß-



ner Gottes Raht / der uns vom Fluch' er-



löset hat.

2.

Er hat ein kräftig Reich gegründet /
 Ein Horn des Heyls / das seine Stärck'
 Allein' in dem Gesalbten findet /
 O Wunder-großes Gnaden-Werck!
 Aus Davids Hauß' ist dieser kommen
 Wie das versprochen war den Frommen
 Und der Propheten trewer Mund
 Uns für der Zeit gemachet kundt.

3.

Nun hat der H. Er' uns siegen lassen
 Er hat gedämpfft der Feinde List /
 Und aller derer die uns hassen
 Er macht uns frey zu dieser Frist /



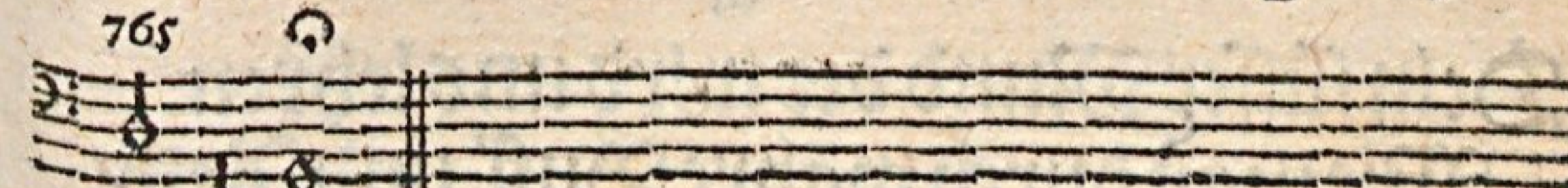
uns gedacht/er hat vom Himmel angesehen/



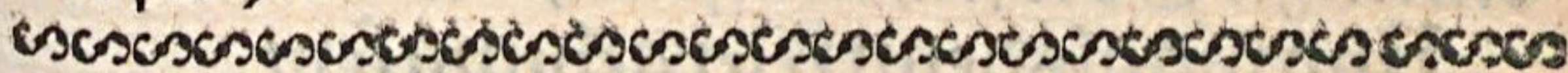
Die Völcker in der Irre gehē/D hoch geprieß-



ner Gottes Raht / der uns vom Fluch er-



löset hat.



Er findet wieder das verlohren
 Wie er den Vätern hat geschworen/
 Dazu an seinen Bund gedacht
 Den er mit Abraham gemacht.

4
 Die weil uns aber ist erschienen
 Die langgewünschte Gnaden-Zeit/
 So lasset uns dem H. Erien dienen
 In Demuht und Gerechtigkeit/
 Da sol nu keiner sich beflecken
 Ja keine Furcht sol uns erschrecken/
 Ein jeder thu in dieser Welt
 Sein Lebenlang was Gott gefällt.

5. Und

5.

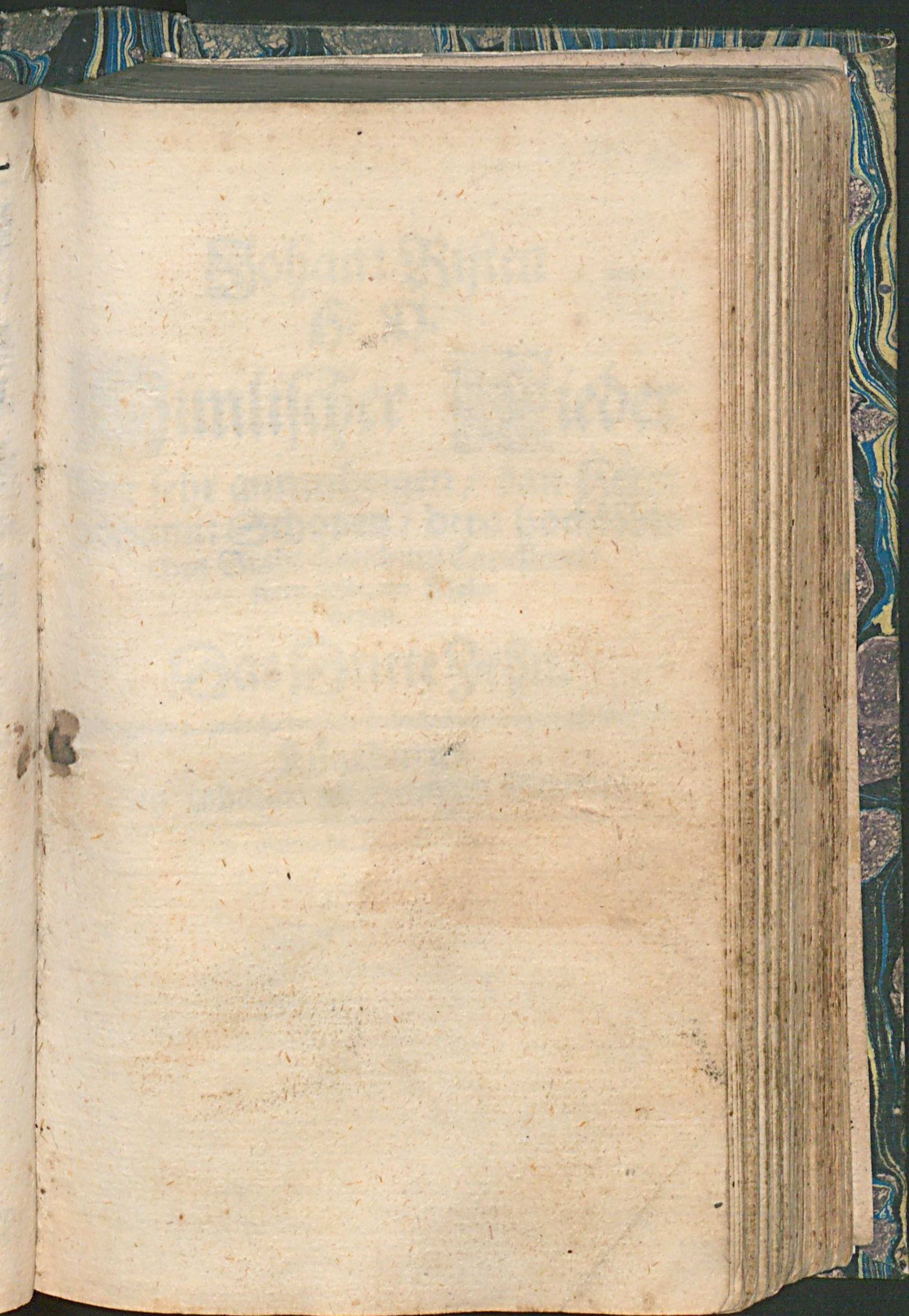
Und du O Kindlein wirst genennet
Des Höchsten Seher und Prophet/
Ein Kind das den Gesalbten kennet/
Ein Kind/das für dem Herren geht/
Ein Kind das ihm den Weg bereitet
Und seines Namens Ehr außbreitet/
Ein Kind das nach des Höchsten Raht
Wird straffen Sünd' und Missethat:

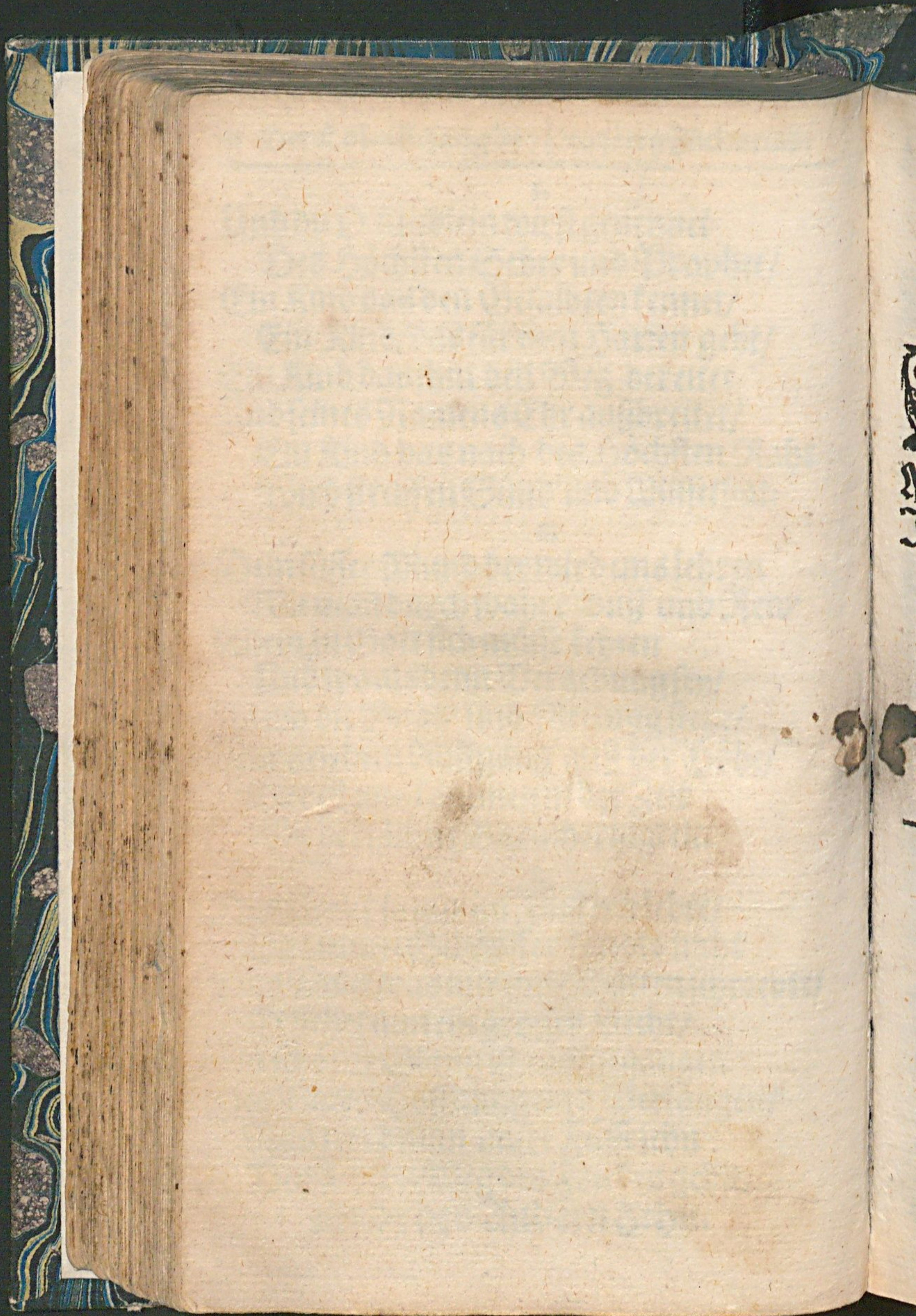
6.

Dein süßer Mund der wird uns lehren
Wie man durch wahre Buß' und Reu'
Allein zu Gott sich müsse kehren
Und wo alsdenn Vergebung sey/
Ja wo die Gnad' und Rettung stehe/
Nur bey dem Aufgang' auß der Höhe/
Der ist uns kommen in der Zeit
Mit herzkliner Barmherzigkeit.

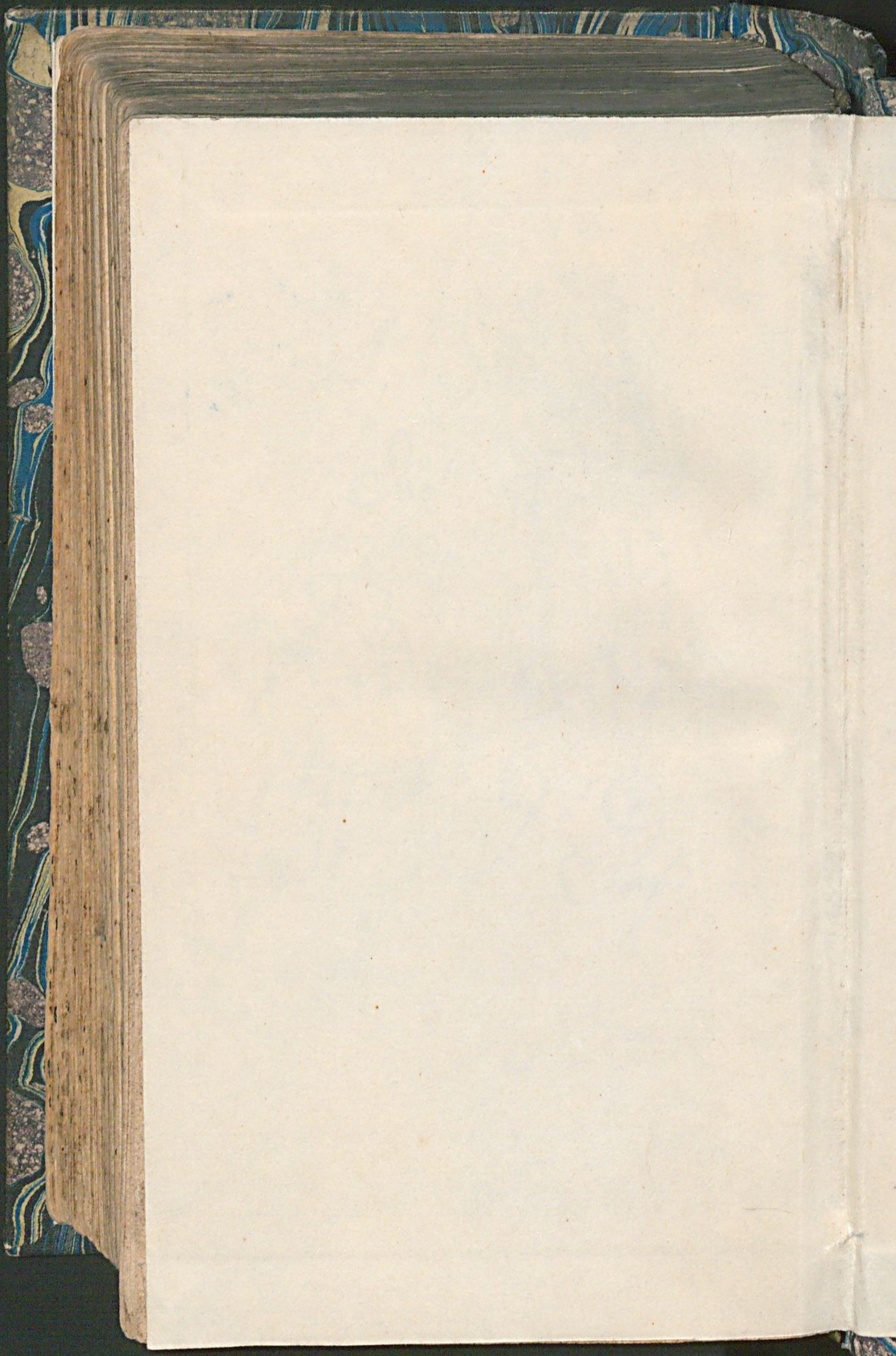
7.

Das Volck so gar im Finstern lebte/
Das seinen Schöpffer kandte nicht
Das Volck/das nur im Schatten schwebte/
Ersiehet nun ein grosses Licht/
Ein schöner Glanz ist auffgegangen
Der Väter Hoffnung und Verlangen/
Nun wird man unsre Füße sehn
Den sichern Weg des Friedes gehn.
Ende des Andern Zehn.





sb



Il 2562
(115)

ULB Halle

3

001 942 638

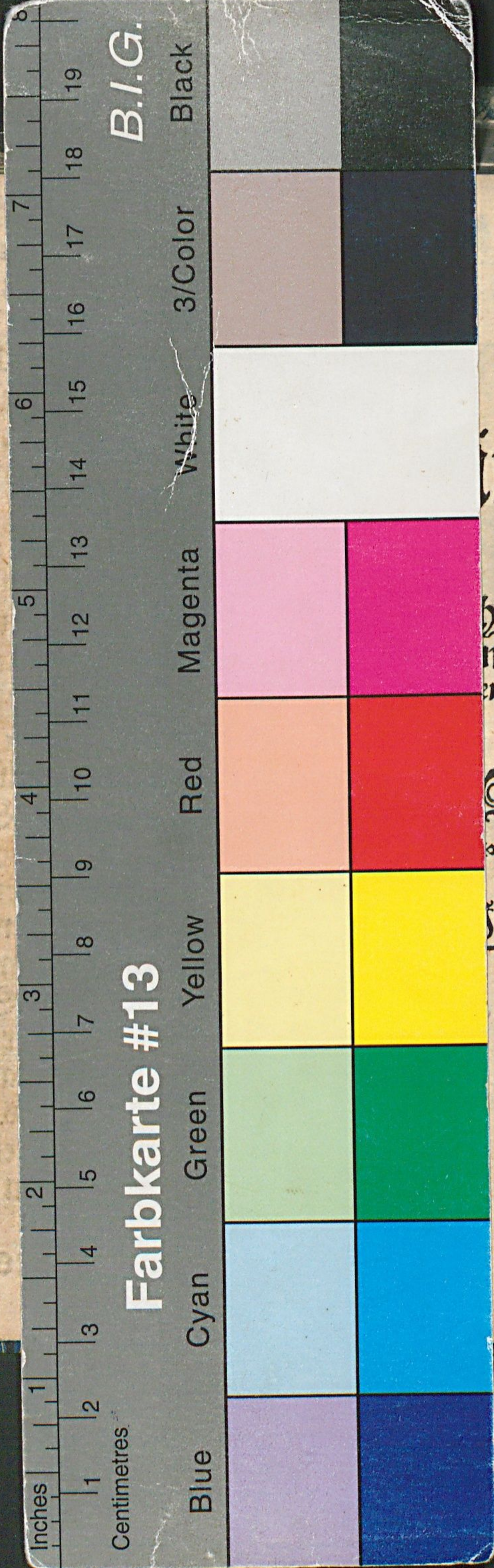


sb



7017





Johan: Risten
H. P.
mischer Bri
umph-Lieder/

hr anmühtigen / von Herrn
n: Schopen / dero hochlöbli
en Stadt Hamburg Capellmeis
stern gesetzten Melo
deyen.

Das Ander Zehn.

Lüneburg /
Johann vnd Heinrich Sternen.

Anno M. DC. XLVII.

